



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

453 (30.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288900)

werden soll, wobei die Modalitäten der Saarabstimmung als Grundlage zu betrachten sind. Der Ausschuss wird ebenfalls den Tag festsetzen, an dem die Volksabstimmung stattfindet; dieser Tag darf jedoch nicht später als Ende November liegen.

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den internationalen Ausschuss vorgenommen werden. Dieser Ausschuss ist berechtigt, den vier Mächten Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Volksabstimmung zu übertragenden Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in die abgetretenen Gebiete und für den Austritt aus diesem vorgesehene. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten, vom Zeitpunkt des Abschlusses dieses Abkommens an, ausgeübt werden. Ein deutsch-tschecho-slowakischer Ausschuss wird die Einzelheiten der Option bestimmen, Verfahren zur Erleichterung des Austausches der Bevölkerung erwägen und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

8. Die tschecho-slowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle Substanzdeutschen, die eine Entlassung wünschen, aus ihren militärischen und polizeilichen Verbänden entlassen. Innerhalb derselben Frist wird die tschecho-slowakische Regierung subventionierte deutsche Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

Zusätzliche Erklärung I

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, sofern es nicht innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der vier anwesenden Regierungschefs der vier Mächte bilden wird.

Zusatz zu dem Abkommen

Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich Großbritannien und die französische Regierung haben sich dem vorstehenden Abkommen angegeschlossen auf der Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches im 8. 6. der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend einer internationalen Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovokierten Angriff. Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben.

Zusätzliche Erklärung II

Die vier anwesenden Regierungschefs sind sich darüber einig, daß der in dem heutigen Abkommen vorgesehene Ausschuss sich aus dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, dem in Berlin beglaubigten Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens und einem von der tschecho-slowakischen Regierung zu ernennenden Mitglied zusammensetzt.

Zusätzliche Erklärung III

Alle Fragen, die sich aus der Gebietsobergabe ergeben, gelten als zur Zuständigkeit des Internationalen Ausschusses gehörig.

Der Abschluß der Besprechungen

(Eigener Bericht der NS-Presso)

München, 30. Sept.

Nach dem nächsten Abschluß der Besprechungen im Führerhaus am königlichen Platz begaben sich der britische Premierminister Chamberlain, Ministerpräsident Daladier und die Botschafter Henderson und François Poncet um 1.35 Uhr in das Münchener Hotel „Regina“. Bei der Abfahrt wurden der englische Premierminister und der französische Ministerpräsident von der wartenden Menge herzlich begrüßt.

Italienische Genugtuung

über den Empfang des Duce in München
EP Rom, 29. September.

Die Spalten der italienischen Zeitungen sind angefüllt mit ausführlichen Berichten über den äußeren Verlauf der Dinge in München. Darin werden ganz besonders die Begeisterungszugestimmungen unterstrichen, mit denen der Duce bei seiner Ankunft in der Hauptstadt der Bewegung und bei der Fahrt durch die Straßen von der Bevölkerung gefeiert wurde.

Der Ablauf eines großen Tages

Wie gestalteten sich die Münchner Verhandlungen der vier Staatsmänner?

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

München, 30. Sept.

Ein bedeutsamer Tag ist beendet. An diesem 29. September trafen sich zur letzten friedlichen Regelung eines so sich klaren, im Hinblick auf die Verbindlichkeiten der Mächte jedoch höchst gefährlichen Streitfalls vier Staatsmänner in München. Der Führer empfing den Duce des faschistischen Italien, den Premierminister Englands, Neville Chamberlain und den französischen Ministerpräsidenten Edouard Daladier im Führerhaus am königlichen Platz, um endlich das Kapitel „Tschecho-Slowakei“ auf diplomatischem Wege abzuschließen. Die Besprechungen begannen um 12.45 Uhr und dauerten mit einigen Unterbrechungen bis in die späte Nachtstunde auf Freitag fort.

Am Donnerstagvormittag, kurz vor 11 Uhr, rückte, wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, der Sonderzug des italienischen Regierungschefs in die Halle des Münchner Hauptbahnhofes ein. Ihm entfielen neben Benito Mussolini und seiner Begleitung der Führer, der seinem hohen Gast bis auf den Duce am Wiener den Empfangsgruß Deutschlands entbot. Zur Begrüßung hatten sich mit Generalleutnant Göring der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, Reichsstatthalter Ritter von Epp, die Reichsleiter Dr. Ley und Dormann, General Daluge und General der Flieger Sperle eingefunden. Zusammen mit dem

Führer schritt Mussolini die Fronten der angeordneten Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte ab. Die Münchner Bevölkerung umjubelte dabei den Führer des Reiches und Mussolini, den Freund Deutschlands.

Umgekehrt um die gleiche Stunde trafen auch der englische Premier und Ministerpräsident Daladier, die auf dem Luftweg nach München gekommen waren, auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld ein.

Chamberlain will „die Blume“ retten

Chamberlain war von dem Londoner Flughafen Heston Donnerstagfrüh 8.35 Uhr abgeflogen. Auf dem Flughafen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sowie das ganze Kabinett und zahlreiche Diplomaten versammelt. Die Menge begrüßte den Premier, als er das Flugfeld erreichte, mit begeisterten Zurufen. Die Kabinettsmitglieder schüttelten dem Ministerpräsidenten nacheinander die Hand und gaben ihm ihre guten Wünsche auf die Reise mit, ebenso der deutsche Geschäftsträger Dr. Kordt, der italienische Botschafter Grandi und der französische Botschafter Corbin.

Chamberlain war offensichtlich guter Laune. Er lachte über das ganze Geschäft und schwentelte seinen Hut, um für die Zusage der Menge zu danken. Kurz vor dem Abflug sprach er ins Mikrofon: „Als ich noch ein kleiner Junge war,

pflegte ich das Sprichlein zu wiederholen: Wenn es dir zuerst nicht gelingt, dann versuche es immer wieder. Das ist, was ich nunmehr tue. Wenn ich zurückkomme, hoffe ich, mit Götspur in „Heinrich IV.“ sagen zu können: „Aus dieser großen Gefahr heraus haben wir diese Blume sicher gepflückt.“

Der französische Ministerpräsident Daladier hatte mit seiner Begleitung Donnerstagvormittag um 8.45 Uhr den Flug nach München angetreten. Im Flughafen Le Bourget hatten sich mehrere Kabinettsmitglieder und, als Vertreter des Reiches der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Bräuer eingefunden.

Zuerst brachte eine französische Maschine den Ministerpräsidenten Daladier nach München, in dessen Begleitung sich der Leiter der Zentralseuropäischen Abteilung des Außenministeriums, Rocard, befand. Schon wenige Minuten später konnte Reichsaußenminister von Ribbentrop den englischen Premierminister begrüßen. Die beiden Staatsmänner waren schon auf dem Flugplatz und dann bei ihrer Fahrt durch München Gegenstand herzlicher Ovationen der Bevölkerung. Während sich Neville Chamberlain sofort ins Führerhaus begab, fuhr Daladier zunächst ins Hotel „Regina“, um von dort aus die Weiterfahrt nach dem Führerhaus anzutreten.

Dort nahmen am Empfang neben dem Führer, dem Duce, Chamberlain und Daladier zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht teil. Es wurde ein Jubel erreicht, und bald waren die ersten Unterredungen im Gange. Man sah den Führer in einer Ecke des Saales mit Daladier und dem Dolmetscher Schmidt im Gespräch. An anderer Stelle sprach der Duce mit Göring und Hess, dicht daneben unterhielt sich Chamberlain mit Ribbentrop und Graf Ciano. Während dieser zwanglosen Unterhaltung wurden in der großen Wohnhalle, die an den Saal angrenzt, bereits alle Vorbereitungen für die Aussprache getroffen, die im Anschluß daran begann.

12.45 Uhr Beginn der Besprechungen

Die Besprechungen zwischen dem Führer, dem Duce, Neville Chamberlain und Daladier begannen dann um 12.45 Uhr im Arbeitszimmer des Führers im Führerhaus, an denen auch die Außenminister Deutschlands und Italiens, von Ribbentrop und Graf Ciano, teilnahmen. Die wichtige Unterredung wurde nach einunddreißig Stunden beendet, die Staatsmänner verließen um 14.30 Uhr das Führerhaus. Die Abfahrt des Führers und des Duce war wieder von stürmischen Jubelstößen der Münchener Bevölkerung umrandet.

Nach zweifelhafte Pause wurde die Aussprache der Staatsmänner um 16.30 Uhr fortgesetzt. Immer noch warten die Menschen draußen, die schon seit dem frühen Morgen grauen wermüdet in den Straßen Münchens standen. Ein schöner Herbstabend breitete sich über München aus. Ueber dem königlichen Platz lag feierliche Ruhe, als im Führerhaus die Lichter angezündet wurden. Von den Frühstückstischen wehten die Fahnen Deutschlands und Italiens sowie der Union Jack und die Tricolore. Die ganze Stadt erstrahlte in feierlicher Beleuchtung. Scheinwerfer richteten ihre Strahlen regel auf die schönsten Punkte und öffentlichen Gebäude.

Um 20.30 Uhr wurden dann die Besprechungen zum zweiten Male unterbrochen. Man begab sich zum Abendessen, um gegen 22 Uhr wieder die Arbeit aufzunehmen. Chamberlain und Daladier trafen auch gegen 22 Uhr wieder im Führerhaus ein. Der Duce und der Führer hatten den Führerbau nicht verlassen. Und dann begann die letzte Etappe dieser bedeutsamen Beratung, die mit der Herausgabe eines Kommuniqués schloß, das wir an der Spitze dieser Ausgabe veröffentlichen.

Begeisterung in Rom

„Der Friede von München“

Dr. v. L. Rom, 30. September.

„Der Friede von München“ — wie die Römer bei den ersten Nachrichten aus München sagten — ist in Italien mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Ab 20 Uhr brachten die Zeitungen immer neue, in halbstündigem Abstand herausgegebene Extrausgaben, um die sich das Volk auf den regennassen Straßen rief.

Als dann die erste Zeitung die Meldung von der in München erreichten Uebereinkunft in gewaltigen Schlagzeilen brachte, leuchteten die Freude und der Stolz auf den Geschicktern — vor allem, weil der Duce so tatkräftig zur Lösung der Krise beigetragen hat. Die ersten drahtlos übermittelten Bilder, auf denen der Führer und der Duce sich in Aufsein in herzlich herzlicher Freundschaft begrüßten, erweckten jubelnde Begeisterung.

Das ist der Friede!

(Von unserer Münchener Schriftleitung)

rd. München, 30. Sept.

Die Geburtsstunde der nationalsozialistischen Bewegung war gestern, man darf wohl sagen, der Mittelpunkt der Welt. Es gibt kaum eine Hauptstadt der Erde, die gestern nicht in telefonischer Verbindung mit München stand. Alle Wünsche, die guten und die schlechten, verbanden sich mit der Zusammenkunft jener Männer, die in einer ersten Stunde zusammentraten, um eine Gefahr zu bannen, die einen unmöglichen Zustand im Herzen Europas heraufbeschworen hatte.

Für Herrn Daladier wie auch für Herrn Chamberlain wird es nicht schwer geworden sein, festzustellen, welcher Art die Wünsche waren, mit denen das deutsche Volk ihr Verweilen auf deutschem Boden begleitete. Auch die französische und die englische Presse muß zugeben, daß der Empfang, den die deutsche Bevölkerung den beiden Staatsmännern bereitet, nicht herzlicher hätte sein können. Die Hunderttausende, die vom Flugplatz Oberwiesenfeld bis zum Führerhaus im Herzen Münchens den Weg Daladiers und Chamberlains einsäumten, sparten nicht mit spontanen und herzlichen Sympathieundgeburgen.

Diese Kundgebungen, diese ehrliche und aufrichtige Freude waren — das darf man wohl annehmen — ein überzeugender Beweis dafür, daß das deutsche Volk den Frieden liebt und daß sich die Hege eines gewissen Teiles der Auslandspresse mit der aufrichtigen Verleumdung über diese Münchener Kundgebungen selbst gerichtet hat.

Geradezu überwältigend war der Empfang, den die alte Kampfstätte der Bewegung dem Duce Benito Mussolini bereitete. Vom Brenner an, wo der italienische Staatschef vom Stellvertreter des Führers empfangen wurde, bis nach Ruffein, bis wohin der Führer seinem Freund und Kameraden selbst entgegenkam, und weiter bis nach München, gleich die Fahrt des Duce eher einem Triumphzug. Der Jubel und das „Duce, Duce“ der Hunderttausende wollten kein Ende nehmen, als Mussolini gemeinsam mit dem Führer das Hauptportal des Münchener Hauptbahnhofes verließ. Aus allem und jedem konnte der unvoreingenommenste ausländische Pressevertreter entnehmen, daß der Jubel, der Mussolini empfing, nicht nur einem großen Staatsmann, sondern mehr noch dem großen Freund Deutschlands galt, dem das deutsche Volk gerade in dieser Stunde Bewunderung und ehrlichen Dank zollt.

So ergab sich von selbst die richtige „Atmosphäre“ für die entscheidende Zusammenkunft der vier Staatsmänner. Sogar einige der sonst so feindsicheren Auslandsblätter konnten sich ihr nicht entziehen: Sie war von der ersten Stunde an herzlich und offen! Wie sich Feuer und Wasser scheiden, so fand sie im größten überhaupt vorstellbaren Gegensatz zu der Unrast und Nervosität, zu der geradezu fieberhaften Spannung der letzten Tage, von der allerdings in diesem Zusammenhang auch gesagt werden muß, daß sie das nationalsozialistische Deutschland nicht berührt hat! Wir haben weder Barricaden in den Straßen unserer Hauptstädte gebaut noch unsere Parks mit tiefen Schützengräben durchzogen. Deutsch-

land hat an sein Recht geglaubt, das niemand, der ernsten Willens war, verweigern konnte, zumal ein Volk von 75 Millionen in eherner und stolzer Geschlossenheit angetreten war. Diese 75 Millionen sind keinen Augenblick in dem Bewußtsein ihres gerechten Kampfes schwankend geworden. Sie sind aus diesem Grunde auch nicht einen Augenblick vor einer inneren Beklemmung befallen worden. Sie haben daher auch den gestrigen Münchener Tag mit jener Ruhe und Sicherheit verfolgt, die allein das Bewußtsein einer gerechten Sache zu geben vermag.

Die Beratungen der Staatsmänner, die sich also in einer Atmosphäre der Klarheit, Offenheit und Ehrlichkeit abspielen konnten, begannen mittags in den so stilvollen, kultivierten Räumen des Führerbaus am königlichen Platz. Schon nach der ersten zwanglosen Vorbesprechung konnte der Beobachter von den Gesichtern aller Beteiligten eine Zuversicht ablesen, die für keinen übertriebenen Optimismus mehr Raum gab. Gegen Abend konnte es dann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Geist einer echten europäischen Verständigungsbereitschaft und eines wahrhaften Verantwortungsgefühls gegenüber der europäischen Politik siegt hatte!

Die Krise ist also überwunden worden. Sie konnte überwunden werden, weil der deutsche Rechtsanspruch vom ersten Tage an so eindeutig feststand und weil die dramatische Entwicklung der letzten Tage keine andere Möglichkeit mehr zuließ, als die nun einmal entstandene schwere Krise mit aller Entschlossenheit zu bannen.

Es ist richtig, daß am Mittwochnachmittag, als die Einladung des Führers zur Vorerbesprechung in München erging, die Dinge auf des Messers Schneide standen. Eine weitere Fortdauer der Krise wäre für alle unmöglich gewesen. Sie mußte so oder so beseitigt werden. Daß sie auf dem jetzt gefundenen Wege beseitigt werden konnte, eröffnet einen Blick in die Zukunft Europas, der nicht besser sein kann.

Gemäß dem Versprechen des Führers hat nun die zwanzigjährige Nacht der Unterdrückung und des Elends für unsere Brüder in dem befreiten deutschen Land der Sudeten ein Ende gefunden. Ein erster Gefahrenherd in Europa, der das Gefüge unseres Kontinents auf das schwerste zu erschüttern drohte, ist beseitigt. Europa hat gesiegt! Und dieser Sieg des Rechts und der Vernunft wird die Vorbedingungen für eine wirklich aufbauende Zusammenarbeit der großen europäischen Völker schaffen. Davon sind wir fest überzeugt. In gläubigem Vertrauen wenden sich deshalb auch unsere Herzen zum Führer, der in diesen Tagen ein Höchstmaß von Verantwortung getragen hat. Daß er die Geschichte Europas hin zum Frieden wandte und gleichzeitig den Brüdern und Schwägern im Sudetenland die ersehnte Freiheit schenkte, das wird in den Annalen der Weltgeschichte bis in alle Ewigkeit mit goldenen Lettern verzeichnet werden! Wir aber wollen jetzt die Fahnen entfalten. Sie sind wieder einmal die Banner des Sieges geworden. Unter ihrem Sonnenzeichen kehrt das Sudetenland nun heim ins Reich. Welch herrliche Wendung durch die Kraft des Führers!

(Dra)

Immer noch weiß die Welt freiung, risch befe als hätte

In der — wie b Ordnung ruhig. B genommen ren und rungslini Grelutide begleitet

Ach, Fr es zu de vordersten können.

Es ist f wissen, de von un nen Fre der T fgen wir der Tche noch das kümmerl unmittelb

Die

Nach bi wieder do tig pirsch nach Süd fteht. Die mehrere der Panz Dorf wir der bewo legt und bezoge Ein de



Eine G Aufnahme

U

Schwe Konu

Die Rän geta Volk Waffenber ferung Der Gefel lich zu hö

Bei P Sturmtru der polnif Banditen rücklichen. Rüdlich. N unisten Polenwech abjuschlag die Romm Schule. D Schule in des Lisa Staatsbürg gezwungen

schwierig für die Rölke er den 15 p verhaftet. rungsmitt sagen ge

Ein Besuch in der vordersten Linie des Alcher Ecks

Tschechische Panzerspähwagen auf Raubfahrt

(Drahtbericht unseres in Asch weilenden Hauptschriftleiters)

Dr. K. Asch, 29. Sept.

Immer noch sitzen wir im befreiten Asch. Noch wehen die Fahnen von den Häusern und die Menschen sind freudig bewegt über ihre Befreiung. Die SdP-Exekutive und die kommissarisch besetzten Behörden arbeiten schon so eifrig, als hätte es nie eine tschechische Herrschaft gegeben.

In der Nähe der Sicherungslinie, die — wie bekannt — von den bewaffneten SdP-Ordnern aus Asch gehalten wird, ist es jetzt ruhig. Wir haben einen ganzen Tag zu Hülse genommen, um wieder an die „Front“ zu fahren und die ganze, weit vorgeschobene Sicherungslinie zu besichtigen. Ein Ausweis der Exekutive hilft uns nach vorn, und außerdem begleitet uns wieder der Polizeikommissar von Asch, Franz Hammer, dessen Zutun wir es zu verdanken haben, daß wir uns in den vordersten Positionen der Linie bewegen können.

Es ist schon ein etwas prickelndes Gefühl, zu wissen, daß nur wenige hundert Meter von uns entfernt die vorgeschobenen Feldwachen und die MG-Reste der Tschechen liegen. Schließlich bewegen wir uns ja innerhalb der alten Grenze der Tschechien, in einem Gebiet, über das formell noch das Ständrecht verhängt ist. Aber das kümmert uns nicht. Wir wollen einmal den unmittelbaren Eindruck haben von dem Gesche-

hen jenseits des Niemandlandes, selbst wegnur auch nur durch das Fernglas.

Wir haben einige bewachte Stellen passiert und stehen nun auf der Landstraße nach Krázná. Es sind vielleicht nur noch 1000 Meter Luftlinie bis zu diesem weltbekannten Badeort. In der Ferne sehen wir die Häuser von Eger, wo immer noch deutsche Menschen den brutalen Schikanen der Tschechen ausgeliefert sind, wie wir heute erneut erfahren. Auf der Landstraße, die militärisch gesichert ist, schreiten wir noch einige hundert Meter vor bis zur vordersten Feldwache.

Wir begegnen dabei zwei Frauen mit einem Kinderwagen, die auf der Flucht nach Haslau sind. Weinend erzählen sie, daß sie sich nicht mehr in ihrem Dorf sicher fühlen. Vor einer halben Stunde erst sind zwei tschechische Panzerspähwagen in Debt gewesen und haben unter Waffengewalt bei der friedlichen Bevölkerung, die nur aus Frauen, Kindern und Greisen besteht, einige Rundfunkapparate gestohlen. Das Maschinengewehr des Panzerwagens war dabei drohend auf die Frauen gerichtet. Ein Soldat mit entschuldigter Pistole trat ihnen entgegen, forderte die Apparate und fragte noch nach subdeutschen Ordnern.



Verdächtige tschechische Gefangene werden zu einem Freikorpsführer gebracht

Die Sicherungsgrenze wird vorgeschoben

Nach dieser „Heldentat“ verlassen die Wagen wieder das Dorf in Richtung Seeburg. Vorsichtig pirschen wir uns hinter eine Patrouille nach Süden vor, um zu erfahren, wie es dort steht. Die Aussagen der Frauen werden durch mehrere Dorfbewohner bestätigt. Die Spuren der Panzerwagen sind noch zu erkennen. Das Dorf wird darauf von nachstoßenden Kräften der bewaffneten subdeutschen Ordner besetzt und in die Sicherungslinie einbezogen.

Ein herrlicher Tag liegt heute über diesem



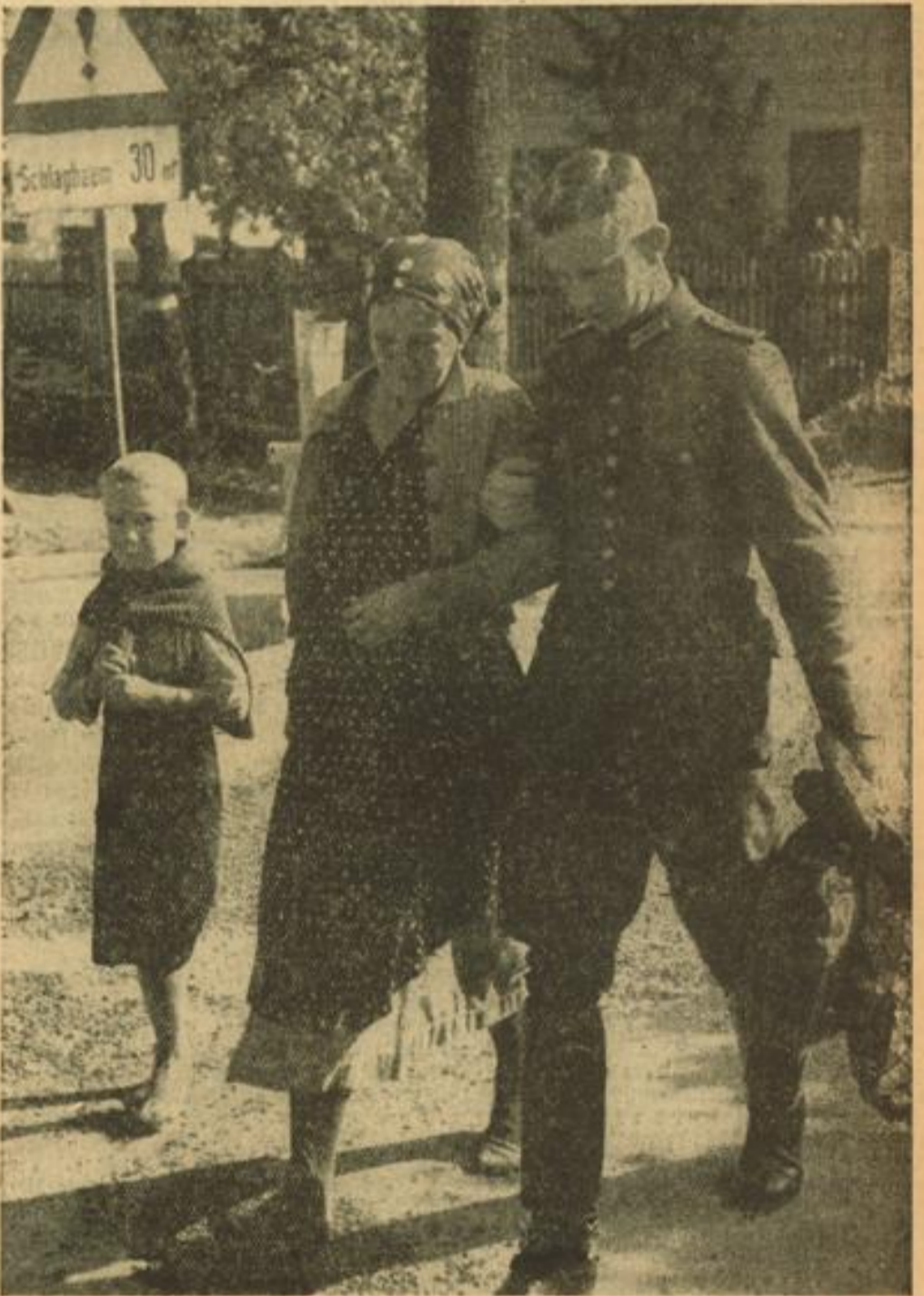
Eine Gruppe SdP-Ordner hält Mittagsrast. Aufnahmen: PBZ (3), Dr. Kattermann (1)

friedlichen deutschen Land. Bauern arbeiten auf den Feldern. Nichts schloffe auf eine bedrohte Lage, wenn nicht fern auf der sogenannten Antonienhöhe eine Straßensperre der Tschechen zu erkennen wäre, und wenn man nicht wüßte, daß die Höhen von tschechischem Militär besetzt sind. Wir verlassen das Dorf wieder und gehen zurück, um einen anderen Abschnitt zu besuchen.

Es ist der Abschnitt Liebenstein. Die Linie verläuft hier hinter Schloß und Dorf. Eine gut ausgebauten Stellung bietet hinreichenden Schutz vor Feuerüberfällen. Etwas weiterwärts liegt das völlig zerstörte und ausgebrannte Automobil, in dem kürzlich zwei Pressevertreter knapp dem Tode entgingen. Auch hier ist Ruhe. Nur in der Ferne hört man Maschinengewehrschüsse. Scheinbar nervöses Störungsfeuer. Wir werfen einen letzten Blick nach Krázná und fahren zurück nach Asch.

Ein interessanter Tag liegt hinter uns, und auf neue glüht in uns der Wunsch, recht bald weiter vorzurücken in deutsches Land und den Fremdling auf Rimmerwiedersehen verschwunden zu wissen.

Wir freuen uns noch, zuletzt zu erfahren, daß ein Versuch der tschechischen Streitkräfte in der vergangenen Nacht, einen Druck auf die Alcher Linie auszuüben, mißlungen ist. Die Sicherungslinie erscheint heute sogar auf einigen Stellen gegen gestern etwas weiter vorgeschoben...



Deutscher Beamter bringt eine Frau, die dem Zusammenbrechen nahe ist, über die Grenze

Ueber 200 Tote in 48 Stunden

Schwere Kämpfe im Olsa-Gebiet / Sprengung des polnischen Konsulats angedroht / Der rote Tschechenmob haust wie toll

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

1. b. Warschau, 30. September.

Die Kämpfe an der Olsa — so berichtet „Gazeta Polska“ — nehmen den Charakter einer Massenbewegung an. Die gesamte Bevölkerung hat sich zum Kampf erhoben. Der Geschlossenen ist auf polnischer Seite deutlich zu hören.

Bei Puncor brach ein kommunistischer Sturmtrupp nach Polen ein, wurde jedoch von der polnischen Grenzwehr vertrieben, wobei die Banditen vier Tote und fünf Verwundete zurückließen. Ein großes Gefecht entspann sich bei Ridel im Olsa-Gebiet. Dort wollten die Kommunisten die Kirche in die Luft sprengen. Der Polenwehr gelang es, den Angriff erfolgreich abzuwehren. In Koszarzyska zerstörten die Kommunisten die 110 Jahre alte polnische Schule. Darauf legten die Polen die tschechische Schule in Brand. Nicht nur sämtliche Bewohner des Olsa-Gebietes, sondern auch polnische Staatsbürger werden zu Befestigungsarbeiten gezwungen. „Gazeta Polska“ stellt fest, daß es sich hier um einen unerhörten Bruch des Völkerechts handelt. In Karbina wurden 15 polnische Pfadfinder unter 16 Jahren verhaftet. Sie wurden durch Schläge und Nahrungsmittelentzug gefoltert und zu Aussagen gezwungen. Das polnische Minderheiten-

blatt „Dziennik Polski“ hat nun nach dauernden Beschlagnahmen sein Erscheinen einstellen müssen, da die Redakteure zum tschechischen Kriegsdienst gezeichnet worden sind.

„Gazeta Poranny“ erzählt, daß die Zahl der Toten von Tag zu Tag wachse. Während in der Nacht zum Mittwoch 34 Polen erschossen wurden, fielen in der Nacht zum Donnerstag 40 Polen unter tschechischen Augen. Auf tschechischer Seite fielen 34 Gendarmen und über 100 Kommunisten.

Längs des Olsa-Flusses haben die Tschechen übrigens Starkstromdrähte nahe am Boden gezogen, um so den Flüchtlingsstrom zurückzuhalten. Drei flüchtende Polen wurden durch den Starkstrom getötet.

Die Kommunisten veranstalteten auch am Donnerstag wahre Raubzüge durch die Häuser wohlhabender Polen. In Odrberta erprehten 14 Kommunisten von einer Polin 5000 Kronen. Nach Empfang des Geldes wurde die Frau mit Kolbenhieben bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und schwer verletzt. Dem polnischen Konsulat in Währisch-Osterau ist durch einen anonymen telefonischen Anruf angedroht worden, das Gebäude werde in die Luft gesprengt werden, wenn die Beamten nicht sofort verschwinden würden.



Eine Sandsacksperrung der SdP-Ordner vor der befreiten Ortschaft Liebenstein

Der rote Bandenkrieg ist in vollem Gange

Bolschewistischer Sadismus zwingt die Sudetendeutschen, ihre eigenen Häuser zur Brandstiftung vorzubereiten / Flüchtlingsjagd mit Spürhunden

DNB Waldsassen, 29. September.

Die eine Zeitlang recht eigenartige Haltung der Westmächte und die Sekundantendienste Moskows sind den Tschechen völlig zu Kopf gestiegen. Mit jedem Tag werden die an die Grenze geworfenen mobilisierten tschechischen Truppen und die ihnen beigegebenen bewaffneten roten Banden frecher. Sie fühlen sich in dem entvölkerten Gebiet durchaus als die Herren und benehmen sich auch danach. Durch die Lügenmeldungen des Prager Senders, durch die von Verteidigungen des deutschen Volkes protestierende tschechische Presse und durch Hetzblätter nicht wiederzugebenden Inhalts werden sie bis zur Siebglut fanatisiert und zu immer neueren Schandtaten, zu immer krasserem Übergriffen ermuntert. Von den Friedensbemühungen der Kulturstaaten wird keinerlei Notiz genommen.zynisch und höhnisch amüsierten sie sich über die Versicherung ihrer eigenen Regierung, daß in den Grenzgebieten „Sicherheit, Ruhe und Ordnung herrsche“. Von allen Grenzstellen der bayerischen Ostmark werden solche Übergriffe und Grenzverletzungen gemeldet; vor allem an den Stellen, wo die roten Horden stärkere militärische Verbände in ihrem Rücken finden, sind sie von einer beispiellosen Dreistigkeit.

In jeder Nacht versuchen sie, deutsche Zoll- und Grenzstellen zu überfallen. Es ist ein regelrechter Bandenkrieg unter Verwendung von Stoßtrupps mit Handgranaten und Maschinengewehren unter Einsatz leichter und schwerer MGs, teilweise sogar von Panzerwagen.

Dörfer als Zielscheiben

Bei Hermannreuth haben tschechische Soldaten in einer Stärke von etwa 50 Mann einen Vorstoß über die deutsche Grenze versucht. Sie wurden aber von den deutschen Grenzposten und den sudetendeutschen Freikorpskämpfern unter Verlusten zurückgeschlagen. Von Habelbach bis Wasseruppen auf einer Strecke von etwa fünf Kilometer liegt MG-Netz an MG-Netz. Sie alle sind von tschechischen Bägern aus Taus besetzt. Natürlich ist bereits das gesamte Hinterland zur Verwüstung vorbereitet. Das tschechische Zollhaus gegenüber Neu-Altenreuth wurde am hellen Tage unterminiert. Panzerwagen und mit Militär vollbesetzte Lastautos rufen durch die leeren Dörfer; wo sich noch ein Lebewesen blicken läßt, wird es sofort unter einen wahren Regenschirm genommen. Aber auch die leeren Häuser sind eine willkommenen Zielscheibe.

Dem Hungertod preisgegeben

Am Donnerstag ist die Zahl der Flüchtlinge, die sich vor dem jäggelosen und blutigen Terror der Söldlinge Beneschs und der roten Nord- und Raubbrenner über die Grenze retten konnten, geringer geworden. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die im Grenzgebiet liegenden Dörfer des sudetendeutschen Gebietes völlig entvölkert und verödet, zum größten Teil sogar schon verwüstet und gebrandschatzt sind. Die wenigen alten Männer und Frauen, die zurückgeblieben waren, um das Vieh zu füttern und zu melken, mußten ebenfalls flüchten, da die roten Banden ihnen auch die letzten Lebensmittel weggenommen hatten.

Sämtliches Vieh, das von den Söldlingen Prags nicht mitgeschleppt werden konnte, wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die toten Tiere wurden vielfach in die Brunnen und Teiche geworfen, so daß sie durch die schnelle Verwesung für den menschlichen Genuß unbrauchbar wurden. An vielen Orten ist hierdurch auch das Trinkwasser vergiftet worden.

Treibjagden auf Sudetendeutsche

In Maiergrün und in anderen rein sudetendeutschen Orten sind die zurückgebliebenen Frauen mit vorgehaltenem Bajonett gezwungen worden, ihre Häuser selbst zur Brandstiftung vorzubereiten. Sie mußten Stroh in die Zwischenräume zwischen den einzelnen Wohnhäusern schleppen.

Im Grenzgebiet geht übrigens die Menschenjagd neuerdings mit Spürhunden vor sich, die die Flüchtlinge aus dem dichten Unterholz der Wälder ausfinden sollen. Erbarmungslos knallen Soldateska, Staatsverteidigungswache

und Rote Wehr die Geheuten ab, die von den Hunderten aufgeschreckt, ihre Schlupfwinkel verlassen.

Flüchtlinge aus Winterberg, Rattau, Staufau, Ries bis hinauf nach Marienbad sagen übereinstimmend aus, daß es im ganzen Grenzgebiet an Lebensmitteln mangelt. Salz und Zucker seien überhaupt nicht mehr, Milch und Brot nur in ganz geringem Maße zu erhalten. Selbst die zum Militär Einberufenen haben sich nicht nur mit Leibwäsche, sondern auch mit Lebensmitteln für zwei Tage zu versorgen. In den entvölkerten Ortschaften ist nichts mehr zu holen.

Das ist das Ergebnis eines einzigen Tages.

Noch ein Sudetendeutscher erschossen

DNB Klingenthal, 29. September.

In Grasslitz wurde einer der wenigen übriggebliebenen Einwohner, ein sudetendeutscher Landarbeiter, von tschechischen Soldaten ohne Anruf am helllichten Tage erschossen. Militär verhinberte bis zum Einbruch der Dunkelheit den Abtransport der Leiche.

Tschechische Lügen am laufenden Band

Beneschs Kampf gegen die Wahrheit / Dreiste Fälschungen der Prager Rundfunksender

DNB Berlin, 29. Sept.

Die tschechischen Rundfunksender meldeten am Donnerstagnachmittag, daß bei der Untersuchung des Kaminraumes des Bahnhofs der Reichsbahn in Bodenbach ein kompletter Radiosender gefunden worden sei. Die Apparatur sei in einer Schublade so angebracht gewesen, daß sie sofort nach Öffnen der Schublade gebrauchsfähig gewesen sei.

Wie wir hierzu von der Reichsbahnverwaltung erfahren, ist diese tschechische Behauptung unsinnig. Der Vorhanden der Reichsbahn in Bodenbach hat keinen Radiosender zur Verfügung gehabt, sondern lediglich eine sogenannte Unfallmeldeanlage, also eine Fernsprechanlage, keine Telephonanlage. Wenn die Rundfunkmeldung von dem Vorhandensein eines Geheimsenders in dem deutschen Kaminraum in Bodenbach nicht völlig frei erlogen ist, dann bleibt nur übrig, daß die Tschechen in diesem Kaminraum so gehaust haben, daß nachher die Bestandteile eines Telefons von denen eines Geheimsenders nicht mehr zu unterscheiden waren.

Die Mißachtung der Reichsgrenze

Die tschechischen Rundfunksender behaupten ferner, daß alle am Donnerstag vom deutschen Rundfunknachrichtendienst gemeldeten Verletzungen der Reichsgrenze durch tschechische Soldaten frei erfunden wären. Rein tschechischer Soldat habe niemals die Reichsgrenze überschritten, noch auch einen Schuß über die Reichsgrenze abgegeben.

Hierzu ist folgendes festzustellen:
1. Etwa 400 tschechische Soldaten, deren Regimentsnummern festgestellt werden konnten, belagern seit Montag das Grenzgebiet der Bergstadt Schömberg und brachten Maschi-

nengewehre, mehrere davon auf reichsdeutschem Gebiet, gegen das deutsche Zollamt in Stellung.

2. Zur Stärkung der Führerrede, die in einem Gemeinschaftsempfang am Montag auf dem Marktplatz in Schömberg von der Bevölkerung angehört wurde, wurden von tschechischer Seite auf das reichsdeutsche Gebiet fünf Handgranaten geworfen. Mit dieser Grenzverletzung begannen die Kämpfe, über die wir laufend berichtet haben, die bis Mittwochvormittag ununterbrochen andauerten und bei denen ein reichsdeutscher Grenzbeamter getötet wurde.

3. Jeder ausländische Berichterstatter hat die Möglichkeit, sich die Einschüsse in Schömberg und die gefundenen Äußerungen anzusehen und sich so zu überzeugen, daß die Meldungen der deutschen Presse und die Nachrichten des deutschen Rundfunks der Wahrheit entsprechen.

Weiter sind vier Zeugen dafür vorhanden, daß in der Nacht vom 26. auf den 27., also in der Nacht vom Montag zum Dienstag, der sudetendeutsche Flüchtling Franz Heib bei

Warschauer Geduld ist zu Ende

Prag antwortet nicht...!!
(Von unserem Warschauer Vertreter)
J. b. Warschau, 29. Sept.

In Anbetracht der katastrophalen Lage in Ost-Schlesien fährt die polnische Presse fort, mit äußerster Schärfe die Abtretung dieses Gebietes von Prag zu fordern. „Prag hat auf die konkreten Forderungen der Polen bisher noch keine endgültige Antwort gegeben, welche die sofortige Abtretung der uns geraubten Werte enthält. Die tschechischen Politiker hatten immer Zeit, alle Angelegenheiten bis an den Rand der Gehuld der Partner zu verschieben. Diese Methode konnte lange ertragen werden, aber nicht heute, wo die tschechischen Provokationen an der Ost-Schlesien der Polen beiderseits der Grenze zu harter undungsamer Haltung mobilisiert haben. Der jetzige Zustand in Ost-Schlesien kann nicht länger andauern. 19 Jahre lang haben wir geduldig angesehen, wie die tschechische „Demokratie“ die polnische Bevölkerung zum Ziel ihrer Brutalität wählte. Heute muß ihr eine Grenze gesetzt werden. Unter Waise ist undenkbar, und je früher Prag das versteht, desto besser ist es für Prag.“

Der Reichskriegsführer H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard übersandte einen Treuegruß des NS-Reichskriegerbundes an den Führer.

Hermannsdorf auf reichsdeutschem Gebiet, hundert Meter von der Grenze entfernt, von tschechischen Soldaten beschossen wurde. Die Tschechen brachten ihm Beinschüsse bei. Als er niederstürzte, liefen vier tschechische Soldaten über die Reichsgrenze, schleppten ihn auf die andere Seite und töteten ihn dort durch Revolvererschüsse. Seine Leiche liegen sie liegen. Es sind hierfür, wie gesagt, vier Zeugen vorhanden.

Die Retourkutsche zieht nicht

Schließlich hat der tschechische Rundfunk behauptet, daß in der vergangenen Nacht in der Nähe von St. Sebastianberg bei Komotau zum erstenmal reichsdeutsche Soldaten die Grenze überschritten hätten. Der tschechische Rundfunk behauptete, reichsdeutsche Soldaten hätten in einen Kampf zwischen Sudetendeutschen und Tschechen eingegriffen. Hierzu kann amtlich festgestellt werden, daß diese tschechische Meldung frei erfunden ist.

Australien würde nicht kämpfen

Gegen jede Entsendung von Truppen im Falle eines europäischen Konflikts

DNB London, 29. September.

Das australische Kabinett und die Labouropposition befaßten sich heute mit der europäischen Lage. Während Premierminister Lyons betonte, daß die Lage nach wie vor zu deklamatorisch sei, um eine amtliche Erklärung abzugeben, daß aber die Regierung ihr Bestes tun werde, um Chamberlain in seinen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zu unterstützen, griff der Oppositionsführer Curtin die Politik der australischen Regierung scharf an und betonte zunächst, daß die breiten Massen die Hauptopfer eines Krieges sein würden und daß daher die Labourpartei ihr Äußerstes tun werde, um friedliche Verhandlungen zu ermöglichen.

Er führte aus: „Gerade als Demokratie ersuchen wir den Premierminister dringend, daß dieses Parlament eines freien Volkes sofort eine erschöpfende und offene amtliche Erklärung darüber gibt, wo Australien tatsächlich steht. Unsere Einsicht beruht auf der genauen Kenntnis aller Tatsachen, die sich in Australien in den letzten 25 Jahren ereignet haben. Eine vernünftige Politik für dieses Dominion ist, daß es sich nicht in Streitigkeiten in Europa einmischt, die wir weder lösen noch auch nur beruhigen können. Wir werden nicht das Leben unserer Leute für zweifelhaftes Bemühungen aufs Spiel setzen.“

Unsere oberste Verpflichtung heißt Australien. Unsere Lage ist derart, daß alle unsere Kräfte für unsere eigene Verteidigung zur Verfügung stehen müssen. Was wir auch sonst als Dominion des Britischen Weltreiches tun mögen, so sollten wir doch keine Truppen aus Australien zur Teilnahme an einem Krieg in Übersee entsenden.

Wir sind der Überzeugung, daß der beste und vollständigste Beitrag, den wir leisten können, die Konzentrierung für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit unseres Landes und für die Sicherheit unseres eigenen Volkes ist.“

Curtin beendete seine Erklärung mit den Worten: „Übermitteln Sie das Hitler. Sagen Sie Hitler, wir werden nicht kämpfen!“

Amerika stark beeindruckt

von der neuen Friedensgeste des Führers

DNB New York, 29. Sept.

Die amerikanischen Zeitungen berichten seitenslang aus Washington und allen europäischen Hauptstädten über die neue Entwicklung in der tschechischen Krise. „Daily News“ sagt im Leitartikel der Donnerstag-Ausgabe u. a. „Wolff Hitler habe eine große Friedensgeste gemacht. Jetzt sei die Reihe an den Feinden des neuen Deutschland, ihre Zunge zu zäheln. Der Stolz des Führers und des deutschen Volkes müßten respektiert werden.“

Fürst Konoë auch Außenminister

Nach Rücktritt des Außenministers in Tokio

DNB Tokio, 29. September.

Der japanische Außenminister General Ugaki hat nach einer längeren Unterredung mit Ministerpräsident Fürst Konoë seinen Rücktritt erklärt.

Wie verkantet, soll Ministerpräsident Fürst Konoë am Freitag vom Kaiser empfangen und mit der Führung des Außenamtes beauftragt werden.

„Graf Zeppelin“ 26 Stunden unterwegs

und dann wieder glatt gelandet

DNB Friedrichshafen, 29. Sept.

„Graf Zeppelin“ traf am Donnerstagnachmittag nach fast 26stündiger Fahrt wieder über Friedrichshafen ein. Von Westen kommend, fuhr das Luftschiff quer über Friedrichshafen und setzte dann zur Landung an, die 17.28 auf dem Flugplatz in Bönvental glatt erfolgte.



Wie die Tschechen in den Grenzgebieten hausen

Ein Bild aus dem sudetendeutschen Ort Brettenfurth, wo die Tschechen die Brücke über die Biel sprengten. Von der Gewalt der Sprengung wurden auch die umliegenden Häuser schwer beschädigt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zwei deutsche Schriftleiter im Prager Gefängnis mißhandelt

Energische deutsche Maßnahmen eingeleitet

DNB Prag, 29. Sept.
 In Prag wurden zwei reichsdeutsche Schriftleiter, Wagner und Niesel, verhaftet. Bei ihrer Einlieferung in das Polizeigefängnis wurden sie nach vorliegendem Protokoll von uniformierten tschechischen Polizisten mit Häuten, Gummiknäppeln und einem Stock auf den Kopf und Bauch geschlagen. Sie wurden außerdem mit Füßen getreten. Es sind deutschseits Schritte eingeleitet, um die sofortige Freilassung dieser beiden reichsdeutschen Schriftleiter zu erwirken und die an ihnen begangenen Mißhandlungen zu sühnen.

Immer neue Feuerüberfälle auf reichsdeutsches Gebiet

DNB Zinnwald, 29. Sept.
 In der vergangenen Nacht ist es zu neuen schweren Feuerüberfällen der Tschechen gekommen. So wurde nach einer Meldung des „Dresdener Anzeiger“ bei Roldau eine Patrouille

des Subetendeutschen Freikorps auf reichsdeutschem Gebiet aus dem Hinterhalt beschossen. Dabei wurde ein Mann des Freikorps von drei MG-Schüssen getroffen und am Kopfe schwer verletzt. Die Rote Wehr hat oberhalb des Roldauer Bahnhofes ebenfalls mehrere Feuerüberfälle auf reichsdeutsches Gebiet gerichtet. Ein Zollbeamter konnte sich nur mit knapper Not in das deutsche Zollhaus retten.

Auf den Eisenbahnweichen des Roldauer Bahnhofes haben die Tschechen die Zungen entfernt und die Tunnel sprengfertig gemacht.

Bei Zinnwald-Georgenfeld hat die Rote Wehr mit einem MG die Häuser der Reichsfinanzverwaltung, in denen sich die Privatwohnungen der Beamten befinden, unter Feuer genommen.

Nach Aussagen von Flüchtlingen, die nach wie vor über die Grenze auf dem Dresdener Hauptbahnhof ankommen, haben die Tschechen für den Fall der Räumung des subetendeutschen Gebietes überall Sprengungen vorgesehen. So sind in Brüx und Duz vor allem die Kohlengruben mit Sprengladungen versehen worden... (11).

Das Hakenkreuz über Hohenploth

Auch hier, in der Oberschlesien zugewandten Gegend, haben Sudetendeutsche ihre tschechischen Schergen vertrieben

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

—ay Hohenploth, 29. Sept.
 Nicht nur bei Wsch, Rumburg und Judmaniet, sondern auch im ganzen Bezirk Hohenploth, der westlich der oberschlesischen Stadt Leobschütz liegt, ist es den in ihren Heimatort zurückgekehrten subetendeutschen Flüchtlingen gelungen, die Verwaltung zu übernehmen. Die überraschten tschechischen Beamten der Finanzwache, der Gendarmerie und der Polizei ergaben sich und wurden nach Leobschütz zur Internierung transportiert. Planmäßig wurde sodann der ganze Hohenplothbezirk bis an die Straße Odersdorf-Kunzendorf besetzt. So wehen heute auch die Hakenkreuzflaggen über dieser befreiten Stadt.

„Genau so bröckelt die Tschechei ab!“

Als die tschechischen Behörden das Weite gesucht hatten oder ihres Amtes entbunden worden waren, atmete die Bevölkerung auf. Viele reichsdeutsche Kraftwagen besuchten bereits Hohenploth und dessen Umgebung, immer wieder freudig begrüßt von der strahlenden Bevölkerung. Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man jetzt in das befreite Gebiet hinüberfährt. Auf den bei der Zollstraße vor Hohenploth angebrachten Betonlöcher, die von den Tschechen als Schutzmaßnahmen gedacht waren, sitzen halbwüchsige Jungen und Kopfen emsig und mit Ausdauer Stäbe für Stäbe des Betons mit Hämmern ab. Diese Arbeit macht ihnen sichtlich Freude, wenn sie auch nur langsam vorankommen. Ein solcher Pimpf rief uns zu: „Genau so bröckelt die Tschechei ab.“

Im ehemaligen Gendarmeriegebäude in

Hohenploth herrscht Hochbetrieb. Im Amtsräum Hosen auf den Schränken noch die Helme und Uniformen der tschechischen Gendarmen, doch an den Tischen amtierten nicht volksfremde Schergen, sondern sorgten sich die Einheimischen um ihre Heimat. Vor dem Postamt steht ein bewaffneter Wache. Wenn auch die telefonische Verbindung mit Jägerndorf, Troppau und den übrigen subetendeutschen Orten noch unterbrochen ist, mit den Ortskassen, die von den Tschechen befreit sind, ist die Verbindung bereits wieder hergestellt. Keine Post kommt von jenseits die Straße Troppau-Jägerndorf mehr in den Hohenplothbezirk. Das sagt, das sonst mit seinen kleinen Waggons nach Radowitzsch schnauzte, ruht sich von seiner jahrelangen Tätigkeit aus. Am Bahnhof gehen Hühner und Gänse spazieren.

Flüchtlinge aus Jägerndorf, die in den letzten Tagen in besten Scharen nach Leobschütz kamen, erzählen, daß diese sonst so rührige Industriestadt nach der Verbannung des Standrechts und der Mobilisierung den Eindruck einer toten Stadt macht. Alle Geschäfte sind geschlossen. Aber in Jägerndorf hat auch schon die allgemeine Demoralisierung der tschechischen Militärs eingesetzt. Vor allem verweigern die Slowaken, Ungarn und Polen den Gehorsam und desertieren in Massen. Der sozialdemokratische Bürgermeister der Stadt — Jägerndorf hat noch nicht gewechselt und wird von roten Konzen regiert — versucht durch verschiedene Aufrufe Stimmung für den „Staat“ des Herrn Beneš zu machen. Wer er hat dabei nicht viel Glück...

Prag läßt Südböhmen räumen

Die Slowakei wird „tschechisches Sibirien“

(Fernmündlicher Sonderbericht für das „Hakenkreuzbanner“)

K. Linz, 29. September.
 Krumau, die einst blühende subetendeutsche Stadt im Südböhmen, ist zu einem Zentrum tschechischer Schreckensherrschaft geworden. Nicht nur, daß 28 angesehenen Bürger der Stadt in der letzten Nacht als Geiseln verhaftet wurden, darüber hinaus bereitet der tschechische Bezirkshauptmann die zwangsweise Räumung des gesamten Gebietes vor. In vielen Gemeinden erhielten die Subetendeutschen bereits die Evakuierungsbefehle. Wie von vielen Flüchtlingen übereinstimmend berichtet wird, soll die gesamte subetendeutsche Bevölkerung in die Slowakei verschleppt werden. Prag plant also, die Slowakei zu einem tschechischen Sibirien zu machen.

In den Räumungsbefehlen wird der subetendeutschen Bevölkerung unter Androhung schwerer Strafen verboten, irgendwelche Habseligkeiten mitzunehmen. Die Tschechen beabsichtigen also wahrscheinlich, das Eigentum der Subetendeutschen nach der zwangsweisen Räumung des Krumauer Gebietes zu beschlagnahmen oder ihrer entmenschten Soldateska zur Plünderung zu überlassen. Nach verschiedenen Behörden und kleiner Südböhmen sollen ins Landesinnere verlegt werden. So wird die Bezirksbehörde

von Krumau nach Bator bei Labor übersiedeln.

Die in Krumau verhafteten Geiseln, unter denen sich der SD-Ortsleiter, der Oberschlichter, viele Schloßbeamte und Kaufleute befinden, wurden in einen Keller des Bezirksgerichts in Krumau geworfen. Sie stehen jetzt unter scharfer militärischer Bewachung. Vor ihren Betten sind Maschinengewehre schußbereit aufgestellt worden. Ihre Behandlung ist menschenunwürdig. Sie besitzen keinerlei Möglichkeit, sich nachts auszustrecken oder niederzuliegen, sondern müssen Tag und Nacht eng zusammengepfertigt sitzend oder stehend verbrüngen. Die Ernährung ist äußerst mangelhaft. Trotz ihrer Bitten wird ihnen nicht einmal Wasser verabreicht.

Den Angehörigen der Geiseln wurde nicht erlaubt, den Gefangenen Decken oder Lebensmittel zu bringen. Besonders bemerkenswert ist, daß selbst die tschechischen Behörden bei der Verhaftung nicht einmal angeben konnten, daß die Bürger wegen irgendwelcher Vergehen eingekerkert wurden, sondern daß selbst die tschechischen Behörden offen zugaben, daß sie lediglich als Geiseln ausgehoben und verhaftet wurden. Ueber ihr weiteres Schicksal wurde den Angehörigen der Verhafteten nichts mitgeteilt. Man hört jedoch, daß die Geiseln während der Nacht in das Innere des Landes verschleppt werden sollen.



Die Tabakballen der Mischung »R 6« werden in die lichtgedämpften Fermentationsräume gebracht.

48
 Doppelt
 fermentiert



Englische Gäste in Baden

Karlsruhe, 29. Sept. Auf ihrer Studienreise durch Deutschland trafen am Mittwoch 15 englische Reisebürobeamte...

Nach dem Essen machten die Gäste einen Spaziergang durch den Stadtgarten und anschließend im Autobus den Deutschen Reichspfad...

Besuch in Titisee

Titisee, 29. Sept. Am Donnerstagnachmittag traf von Freiburg kommend die Gruppe englischer Reisebürovertreter zu einem kurzen Besuch in Titisee ein.

Tod im Tunnel

Engen, 29. Sept. Der 14jährige Franz Ring von hier kam im Dattiner Tunnel dem durchfahrenden Berliner D-Zug zu nahe...

Aus den Nachbargebieten

Die Welschnitz wird gereinigt

Wilsch, 29. Sept. Bis zum Jahre 1919 war die Welschnitz fließend. Auch Forellen und Aelche waren vor und während der Kriegszeit...

Naturweihen Henninger KALLSTADT Jederzeit Wild und Geflügel

Diese hat zur Folge, daß der reiche Fischbestand reiflos vernichtet ist. Damit sich keine Fäulnisstellen bilden können und das Wasser ständig abfließen kann...

Tödliche Brandwunden

Worms, 29. Sept. Vor etwa 8 Tagen erlitt eine 14jährige Einwohnerin schwere Brandwunden, als ihre Kleider beim Feueranmachen vor einem Backofen Feuer fingen.

Ein Liebhaber von Damenwäsche

Worms, 29. Sept. Eine gute Nase muß jener Unbekannte haben, der in einem innigen der Stadt parkenden Kraftwagen wertvolle Beute vernahm.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Neckarhausen erhält eine Dolksbücherei

Neckarhausen, 29. Sept. In Baden werden am 12. Oktober rund 150 Volksbüchereien ihrer Bestimmung übergeben.

Kaminreinigung. Mit der Reinigung der Kamine wurde hier begonnen.

Winterhilfswerk. Am Dienstag begann die Anmeldung zum WHW 1938/39.

Spezialistin für gefüllte Handtaschen

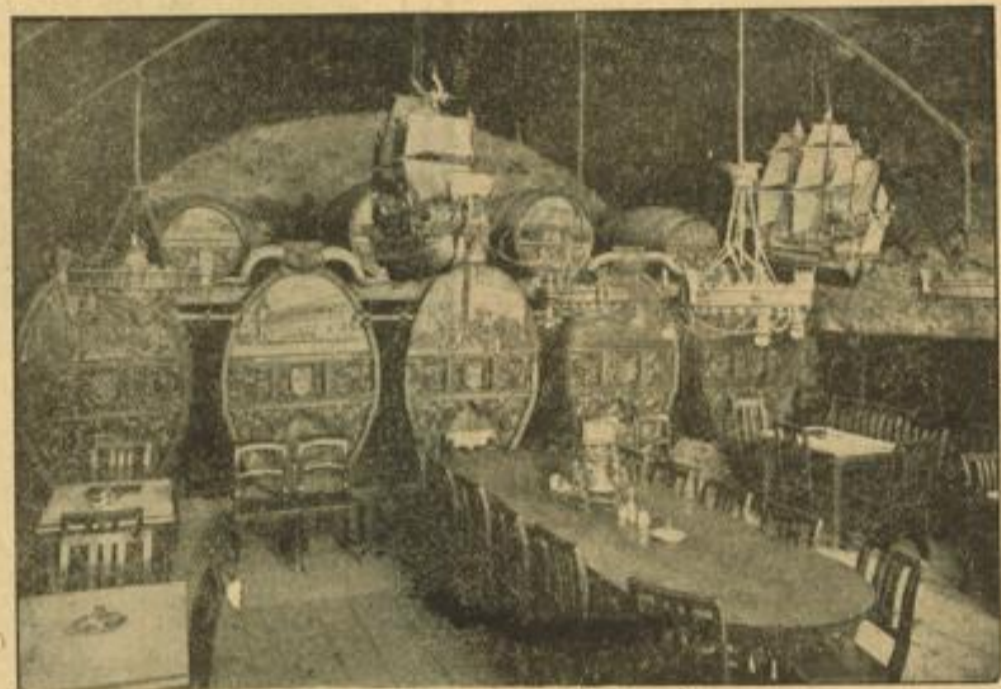
Eine notorische Taschendiebin wandert ins Zuchthaus für ein Jahr und sechs Monate

Im Karlsruhe, 29. Sept. Als rüdfällige Diebin hand heute vor dem Karlsruher Schöffengericht die 46jährige verheiratete, zuletzt in Pforzheim wohnhafte Gilda Weidemann...

Der Angeklagten, die in der Anklage als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin gekennzeichnet wird, wird vorgeworfen, sie habe am 11. Juni in der Handtaschenabteilung eines Kaufhauses in Karlsruhe einer dort anwesenden Käuferin die Handtasche geöffnet...

wendete sie in der Strumpfabteilung des Kaufhauses einer Frau aus der Manteltasche den Geldbeutel mit 2.80 RM Inhalt.

Nach Verbüßung ihrer letzten Strafe wegen Diebstahls wurde die Angeklagte am 18. Mai aus dem Gefängnis entlassen. Am 11. Juni erhielt sie 20 RM Unterhütung von der Fürsorge und am gleichen Tage fuhr sie nach Karlsruhe...



200 Jahre „Blutgericht“ in Königsberg. Am 1. Oktober feiert das „Blutgericht“ in Königsberg. Jener romantische Weinkeller, dessen Trinkräume im Nordflügel des Königsberger Schlosses unter den historischen Ordensräumen liegen, sein 200jähriges Jubiläum.

In geschlossene Schranken gefahren

Unachtsamkeit an Eisenbahnübergängen / Eine Reihe schwerer Unfälle

Karlsruhe, 29. Sept. Die Fälle, in denen Kraftfahrer aus Unachtsamkeit in die geschlossenen Eisenbahnschranken hineinfahren oder auf unbeschränkten Bahnübergängen die Warnzeichen nicht beachten, nehmen kein Ende.

Am 4. April durchbrach ein Omnibus im Bahnhof Zollhaus-Blumberg auf dem Bahnübergang der Reichstraße Donaueschingen-Waldsiedlung die für eine Rangierschicht geschlossenen Schranken und beschädigte sie erheblich.

Am 20. April blieb ein Lastkraftwagen bei Ettlingen an dem Uebergang der Kreisstraße Ettlingen-Bulach an der Bahneinfriedung hängen.

Der Fahrzeuglenker hatte versucht, in einen im spitzen Winkel unmittelbar am Uebergang abzweigenden Feldweg einzubiegen, was trotz mehrmaligem Hin- und Herfahren nicht gelang.

Am 1. Mai durchbrach in den Morgenstunden ein Personenkraftwagen im Bahnhof Hülzingen an der Reichstraße Donaueschingen-Freiburg den südlichen Schlagbaum der Schranken. Kraftwagen und Schlagbaum wurden erheblich beschädigt.

Am 6. Mai fuhr zwischen Denzlingen und Emmendingen ein Personenkraftwagen in die geschlossenen Schranken. Letztere wurde beschädigt.

Am Bahnhof Karlsruhe-West an dem Bahnübergang der Heppelstraße durchbrach in den Abendstunden des 14. Juni ein dreirädriger Lieferkraftwagen beide für eine Rangierabteilung geschlossenen Schranken.

Schließlich überquerte am 17. Juni ein mit Langholz beladener Lastkraftwagen den unbeschränkten und unbewachten Uebergang der Reichstraße Singen a. S. - Göttingen an der Straße Singen a. S. - Weuten-Wülflingen, ohne auf die Warnsignale des fälligen Personenzuges zu achten.

Karlsruhe. Sie gibt die Kaufhausdiebstähle zu. Die gestohlenen und geleerten Geldbeutel hat sie weggeworfen.

Am 1. Juli war sie mit der gleichen Diebstahlsabsicht nach Karlsruhe gekommen und hatte das Kaufhaus aufgesucht. Sie trieb sich verächtlich im Gedränge des Kaufhauses herum und wollte gerade den Frauen wieder in die Tasche greifen...

Nach den Bekundungen eines Kriminalbeamten wurde seinerzeit häufig gestohlen in diesen Kaufhäusern. Seit der Verhaftung der Angeklagten haben diese Diebstähle nachgelassen.

Die meisten Vorstrafen erlitt sie wegen Diebstahls. In München, Stuttgart, Pforzheim und Karlsruhe wurde sie wegen ähnlicher Diebstähle verurteilt.

Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Schöffengericht die Angeklagte als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre sechs Monaten, abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft.

Tödlich verunglückt

Birkenau (Hessen). Der aus Hammelbach stammende 26jährige Nikolaus Edelman kam aus noch unbekannter Ursache mit seinem Motorrad von der Straße ab.

Dies und das

S. Tapferer Einsatz eines 11jährigen Mädels. Dieser Tage wurde in Chemnitz die Feuerwehreinheit zu einem Bodenlammerbrand, der bereits auf Einrichtungsgegenstände und Diele übergegriffen hatte, nach der Grablattestraße gerufen.

S. Drei Fluggäste jähsten 70 Jahre. Der Flughafen Scheuchitz hat dieser Tage bei Rundflügen einen Höhenrekord besonderer Art aufgestellt, der wohl einzig dastehen dürfte.

S. Ein Mann zog vollbesetzten Autobus mit den Zähnen davon. Auf dem Leipziger Augustusplatz gab es ein außergewöhnliches Schauspiel zu sehen. Ein Mann, der sich als Artist entpuppte, versammelte eine große Menschenmenge um sich und forderte die Anwesenden auf, in einem großen, mitgebrachten Autobus Platz zu nehmen.

S. Stare verhindern Einkurtzungslad. In Langenstein bei Halberstadt wurde ein Einwohner, der in seinem Garten arbeitete, auf das aufgeregte Wesen zweier Stare aufmerksam.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

S. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen morgen, Samstag, 1. Oktober, die Eheleute Hauptlehrer a. D. Alois Wolpert und Frau Luise, geb. Zehler aus Ebingen.

Schon vom Ofen reden?

Was, jetzt schon vom Ofen reden, wo der September plötzlich noch so warm und sonnenhell geworden ist? Dreht an den Ofen denken, wo man in ganz optimistisch eingestellten Kreisen sogar noch auf eine spätsommerliche kleine Hitze rechnen? Ja, es hilft nichts! Der August hat sich zum Schluss als ein so kühler Gefell erwiesen, daß schon manchem Kachelofen tüchtig eingeheizt werden mußte. Mit dem frühen Abend fordert der Ofen, der gemütliche alte Kachelofen, wieder sein Recht. Ofen-Beize ist freilich heute selten geworden in unserer Zeit der sehr praktischen Zentral- und Etagenheizung. Oder will etwa jemand behaupten, daß dieses Röhrensystem der Zentralheizung auch nur vom leichtesten Schimmer der Romantik überzogen wäre? Heißluftwärme ist doch überhaupt nicht zu vergleichen mit der wohligen Wärme eines prasselnden Feuers im Ofen. Das darf und wird niemand bestreiten, auch wenn er das blühendste Geschäft für Zentralheizungsanlagen besitzt. Beim klackernden Schein eines richtigen alten weihen oder bunten Kachelofens läßt es sich träumen, zumal, wenn noch ein gemütlicher Beinhof aus Großvaters Zeiten da ist und in der Ofenröhre gar schon die ersten Nessel braten. Ein lustiges Feuer im Kachelofen ist wie eine

Und der Hut ist doch die Krone, Meine Herren, es geht nicht ohne!

HUT-WEBER

das moderne Huthaus in der Breiten Straße 11, 6

Flamme voller Geheimnisse. Das ist nirgends Lächerung. Man kann sich auf sein Ofenfeuer verlassen und weiß, daß man von ihm gewärmt wird, daß es echt und treu ist. Da, wir müssen allmählich wieder vom Ofen reden. Für uns ist nun alle bald die Zeit gekommen, wo wir wieder im warmen Zimmer sitzen und wehen Herzens hinaussehen durch die träben Scheiben in den Regen oder in den allzu früh hinsinkenden Tag. Wer aber noch einen richtigen alten Ofen daheim sein eigen nennt, der freut sich dessen und genießt recht oft das stille friedliche Glück einer verträumten Stunde am klackernden Feuer im dämmernden Abend.



In diesen Tagen der großen politischen Entscheidungen trifft man besonders oft Gruppen von Menschen, die mit großem Interesse die neuesten Meldungen der Tageszeitungen lesen. Aufnahme: Arthur Plau

Großzügiges Hilfswerk für bildende Künstler

In jeder Stadt eine Reichsausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ / Mannheim an der Reihe

Am Dezember 1936 übertrug der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Hauptamt für Volkswohlfahrt die Aufgabe, unverzüglich ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ zu schaffen, mit der Zielsetzung, die Kunst in das Volk hineinzutragen, vor allem aber den deutschen bildenden Künstlern ein verständnisvoller Förderer in ihrem Kunstschaffen zu sein.

Den Künstlern wird seit dieser Zeit durch die Reichsausstellungen des HSK die Möglichkeit gegeben, ihre Werke kostenlos auszustellen, im Gegensatz zu der sonst üblichen Form von Kunstausstellungen, die dem künstlerisch Schaffenden, gleich ob seine Werke zur Ausstellung zugelassen oder verkauft werden, die Kosten für Fracht, Versicherung usw. auferlegen und damit vielen Künstlern die Beschickung unmöglich machen. Aus der Teilnahme an den Ausstellungen des „Hilfswerkes“ erwachsen dem Künstler keinerlei Kosten. Außerdem steht ihm beim Verkauf seiner Werke der Erlös ungeschmälert zu. Dadurch ist es auch den geringeren bemittelten, noch unbekannteren guten Künstlern möglich, mit dem Kunstfreund in Verbindung zu treten.

Prof. Schweiger über die Aufgaben

Die erste dieser Ausstellungen wurde im März 1937 im Essener Folkwang-Museum vom künstlerischen Leiter des Hilfswerkes, Professor Hans Schweiger-Mölnitz,

eröffnet. Ueber die künstlerischen Aufgaben des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ führte er dabei folgendes aus: „Es ist nicht unsere Aufgabe, schlechte Bilder und große Haufen Leinwand auszustellen, sondern wir sind dringlich bemüht, nur das Beste in den Ausstellungen des „Hilfswerkes“ zu zeigen. Auf dem Wort Kunst liegt für mich der Akzent!“ Professor Schweiger nahm bei dieser Gelegenheit weiter gegen die Nichtskönner Stellung und sagte: „Ich kann die scharfe Absonderung des Nichtskönners um so eher wagen, als ich weiß, daß es in Deutschland hundert, ja vielleicht tausend Künstler gibt, die aller Förderung wert sind, und an sie geht von dieser Stelle aus mein Ruf. Wer immer im ganzen Deutschen Reich auf dem Gebiet der bildenden Kunst wirklich etwas leistet, ist uns willkommen. Wir erwarten

ten, daß sich für diese Ausstellungen gerade junge und bisher noch nicht bekannte Begabungen melden.

Der Aufruf des Reichsbeauftragten hat einen erfreulichen Widerhall bei den bildenden Künstlern ausgelöst. Von Ausstellung zu Ausstellung steigerte sich die Anzahl der Anmeldungen und auch das künstlerische Niveau der ausgestellten Werke. Die außerordentlichen Erfolge der Reichsausstellungen bestätigen am besten ein paar Zahlen. Ueber 100 000 Besucher sahen in Essen, Dortmund, Magdeburg, Chemnitz, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Köln, Berlin, Rostock und Erfurt die Ausstellungen. 1412 Künstler stellten 2264 Gemälde, Graphiken und Plastiken aus. In den einzelnen Ausstellungen wurden bis zu 80 v. H. der gezeigten Kunstwerke verkauft.

Zahlen, die für sich sprechen

Das sind Zahlen, die für sich und von einem Erfolg sprechen, der alle Erwartungen weit übertrifft hat. Hinter diesem großen materiellen Erfolg des „Hilfswerkes“ steht aber ein noch viel größerer moralischer und ideeller Erfolg, den die NS-Volkswohlfahrt mit diesem Kulturbeitrag zu verzeichnen hat. Denn diese vielen tausend Besucher bedeuten, daß ebenso viel Volksgenossen in diesen Kunstausstellungen mit dem Schaffen deutscher lebender Künstler in enge Berührung gekommen sind. Die NSB dient der Wohlfahrt unserer Nation auf allen Gebieten des Lebens; doch er-

streckt sich ihre Arbeit nicht nur auf die äußere, materielle Pflege der Volksgesundheit, sondern sie gilt in immer stärkerem Maße auch der inneren Gesundheit. Daher fügt sich auch das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ sinnvoll in den Aufgabenkreis der NS-Volkswohlfahrt ein. Das „Hilfswerk“ ist bestrebt, in jede Stadt eine Reichsausstellung zu bringen, um durch den kostenfreien Besuch allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, an dem Kunstschaffen unserer Zeit teilzuhaben.

Der Führer gab die Richtlinien

Der Führer hat bei der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München den bildenden Künstlern die Richtli-

Die „Erste Hilfe“ im Luftschutz

Eine Aufgabe der Laienhelferin / Die Luftschutz-Hausapotheke

Bei Luftangriffen ist eine gut organisierte Erste Hilfe d. i. sofortige Hilfeleistung für Verletzte oder kampfstoffverrannte Menschen besonders wichtig.

Die „Erste Hilfe“ ist eine Aufgabe der Laienhelferinnen. Zu jeder Luftschutzgemeinschaft gehört eine ausgebildete Laienhelferin. Jeder Hausgenosse muß die Laienhelferin kennen. Er hat die Pflicht, ihr jederzeit zu helfen.

Was wird nun zur ersten Hilfeleistung gebraucht? Jede Luftschutzgemeinschaft soll eine Luftschutzhausapotheke erwerben. Die Luftschutzhausapotheke enthält Instrumente, Arzneimittel und Verbandstoffe zur ersten Hilfeleistung für Verletzte und Kampfstoffgeschädigte. Diese Luftschutzhausapotheke ist durch die Apotheken käuflich zu erwerben.

- a) Verbandspäckchen, Mullbinden, Watte (notfalls saubere Taschentücher oder ähnliches),
- b) weiche Watelste oder Vorkasse,
- c) 2 Dreieckstücher (notfalls saubere, größere Rundtücher),
- d) 1 Tuben große Sickerelbstnadeln,
- e) 1 Schere,
- f) Gegenstände zur bequemen Schienung von gedrohenen Gliedmaßen.

Darüber hinaus, falls erhältlich:

- a) 3 Brandbinden,
- b) 2 mal 100 Gramm Chloraminbäder (Dunfel aufzubewahren). Dazu ein sauberes, zirka 1 Liter fassendes Gefäß und ein sauberes Löffel zum Anrühren eines dicken Breies zur Hautentgiftung,
- c) 2 mal 10 Gramm alkalische Augensalbe mit Augenschäden,
- d) 50 Gramm Baldrianextrakt (Beruhigungsmittel), dazu 12 Stück Würfelzucker,
- e) 50 Tabletten doppeltsoßensaures Natrium zu je 1 Gramm (für Augenbäder 4 bis 6 Tabl. auf einen Löffel Wasser),
- f) 500 Gramm Natilose (zur Hautreinigung nach Kampfstoffvergiftung).

In den Luftschutzräumen müssen Sitz- und Liegemöbelstühle für Verletzte zur Verfügung stehen.

Luftschutzwart und Laienhelferin erteilen weitere Auskunft.



nien für ihr weiteres Schaffen im Dienst der neuen Kunst gegeben, die ein getreues Abbild unserer großen Zeit werden soll. Auch die Reichsausstellungen 1938 des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ werden nach diesen Richtlinien zusammengestellt und durchgeführt. Es darf kein Zweifel bestehen, daß auch die weiteren Ausstellungen von der Bevölkerung mit wachsender Anteilnahme und mit dem Interesse aufgenommen werden, wie es dieser einzigartigen nationalsozialistischen Einrichtung zur Förderung der deutschen bildenden Kunst zukommt.

Hans Rentsch.

Wer Salamander trägt, ist richtig angezogen!

SALAMANDER Die größte deutsche Schuhfabrik



0 5, 9/11

Mannheim

31.5

Mannheims Stellung im Luftverkehr

Einiges über die Entwicklung des Drei-Städte-Flughafens während der letzten Jahre

Nach um die Jahrhundertwende konnte es wohl kaum jemand in den Bereich der Möglichkeit ziehen, daß dem Luftweg schon wenige Jahrzehnte später innerhalb des Weltverkehrs eine derartige Bedeutung zukommen würde. Anzwischen hat sich die Lebensweise des Menschen grundlegend geändert. Kontinente, zwischen denen in früheren Zeiten die Segelschiffe viele Wochen, die späteren Dampfschiffe und Motor-schiffe viele Tage unterwegs waren, sind heute teils auf ebensolche Stunden „zusammengerückt“. Städte eines Kontinents lassen sich gar in wenigen Stunden erreichen.

Der Drei-Städte-Flughafen Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg des südwestdeutschen Lebensraumes nimmt heute im Rahmen des zeitgemäßen Luftverkehrsnetzes einen ihm gebührenden Platz ein. In der Anfangszeit der deutschen Verkehrsflugfahrt lag es nahe, dafür den ehemaligen Luftschiff- und Militärflughafen in Mannheim-Sandhofen zu benutzen. Im Jahre 1926 wurde alsdann in Mannheim-Rosheim ein eigenes ein Luft-hafen mit zunächst einer Halle und einem kleinen Verwaltungsgebäude errichtet, dem im gleichen Jahre eine weitere Halle nachfolgte.

Mit der allmählichen Entwicklung vom Binnen- über den Kontinental- zum Überseeverkehr wuchs naturgemäß auch die Zahl der Flug-gäste. Im Hauptflugsaisonjahr 1932 wurde der Drei-Städte-Flughafen von insgesamt 4654 — darunter 1757 ankommanden, 1135 durchreisenden und 1762 abfliegenden — Fluggästen in Anspruch genommen. Im dritten Jahr darauf, in dem die Halle III erstellt wurde, belief sich die Gesamtanzahl der Fluggäste bereits auf 6127; von ihnen kamen 2016 an, 1771 reisten durch und 2340 flogen ab. Da der zunehmende Verkehr mit den vorhandenen Einrichtungen nicht mehr einwandfrei bewältigt werden konnte, wurde 1936 das neue Flughafen-Ver-waltungsgebäude mit dem Vorfeld und schließlich auch die Peilstation der Reichsflug-sicherung errichtet werden.

Im Verlauf dieses Jahres stieg die Ge-samtzahl der Fluggäste auf 7844, darunter 3139 ankommande, 1437 durchreisende und 3268 abfliegende. Im vergangenen Jahr endlich, in dem der jetzige Flughafen mit einer vollstän-digen Umrandungsbeseu-erung versehen wurde, hatte die Gesamtzahl aller Fluggäste mit 12.820 bereits über 275 Prozent jene des Krisenjahres 1932 erreicht; im einzelnen betragen im vergangenen Jahr die Zahlen der Ankunft 5441, des Durchgangs 1584 und des Abflugs 5595. Diese Entwicklungszah-len lassen erkennen, daß einer an sich nur gering schwankenden und um etwa 35 Prozent höheren Zahl von Durchgangsfluggästen mit 321 Prozent und 317,5 Prozent (gegenüber 1932) jeweils über das Dreifache angewachsene Zahlen im An-kunft- und Abflugverkehr ge-genüberstehen. In ihnen aber spiegelt sich die fortschreitende Entwicklung der Eigenbedeutung unseres Flughafens.

... und der Güterverkehr

Natürlich veränderte sich mit der Bedeutung des Luftverkehrs für den Güteraus-tausch

auch das Bild des Weltverkehrs entsprechend. Das Luftfahrzeug als Transportmittel ver-folgte den Weltverkehr nicht nur in die Lage, nun auch leichtverderbliche oder sonst empfind-liche Waren über weite Strecken zu verfrachten, sondern auch — ja gerade — die Post erzielte durch die ungeheure Verkürzung der Beförderungsdauer bedeutende Vor-züge. Auch diese Entwicklung und ihre Aus-wirkung wird durch die Zahlen aus unserem

Drei-Städte-Flughafen deutlich veranschaulicht. Der sich in der Epoche des Verfalls entwickelte Güterverkehr belief sich hier im Jahre 1932 bei Fracht und Gepäck auf insgesamt 85.285 Kilo-gramm, darunter 18.500 Kilogramm in der An-kunft, 46.296 Kilogramm im Durchgang und 20.489 Kilogramm im Abflug; an Post waren es insgesamt 12.548 Kilogramm, ankommand 4941 Kilogramm, durchgehend 5498 Kilogramm und abfliegend 3009 Kilogramm. Im Jahre

1936 waren die Zahlen bei Fracht und Ge-päck auf insgesamt 79.180 Kilogramm, dar-unter in der Ankunft 28.561 Kilogramm, im Durchgang 14.666 Kilogramm und im Abflug 26.953 Kilogramm angeklagen und bei Post auf insgesamt 26.372 Kilogramm, darunter an-kommend 10.156 Kilogramm, durchgehend 6331 Kilogramm und abfliegend 9885 Kilogramm. Im vergangenen Jahr wurden schließlich noch wesentlich höhere Ziffern erreicht. So waren es an Fracht und Gepäck insgesamt 113.983 Kilogramm, davon 48.491 Kilogramm ankom-mend, 16.051 Kilogramm durchgehend und 49.441 Kilogramm abfliegend; an Post kamen insgesamt 66.032 Kilogramm dazu, worunter 25.948 Kilogramm ankamen, 7948 Kilogramm durchgehen und 32.136 Kilogramm abflogen.

Die Eigenbedeutung unseres Flughafens im Fracht-, Gepäck- und Postverkehr gelangt auch hier in den gegenüber 1932 in der Ankunft auf 319,9 Proz. und im Abflug auf 347,7 Prozent angezeichneten Gewichtsmengen, denen im Durchgangsverkehr ein Rückgang auf 47,1 Pro-zent gegenübersteht, deutlich zum Ausdruck.

Merksätze für die Schrottsammelaktion

Was jeder Volksgenosse in diesen Tagen beachten muß

1. Volksgenosse halte dir stets vor Augen, daß alle dir entbehrlich erscheinenden Gegenstände als Altmaterial bedeutsame Werte für die deutsche Volkswirtschaft darstellen.

2. Prüfe in allen Räumen und Winkeln deines Hauses und deiner Wohnung, wo entbehr-lich gewordene und zur Verschrottung geeig-nete Gegenstände sich befinden und trage sie zusammen.

3. Wertvoll sind insbesondere: Eiserner Schränke, Eisentegale, ausgebaute Oefen, Herde und deren Bestandteile, ausgebaute Zentralheizungsanlagen, eiserne Bettstel-len, Sprungfedern, Gas- und Wasserleitungs-rohre, Eisenstücke, Wertgegenstände, alte Schrauben, krumme Nägel, Blech, emaill. Blech, Bandbeilen, anstrahlerte Haushaltsmaschinen, Eimer, Kochtöpfe, Gardinenhaken, Fahrradräder, Hufeisen, Laubschläge, Platten, Aufzugsstiele, Kellerladen, Schlittschuhe, Koffschuhe, Spiel-sachen aus Metall, Rasenmäher, Gartengeräte, Draht, Gitter.

4. Du, deutsche Hausfrau und du, deutsche Landfrau, ihr werdet Kleiderbüchlein, Milch-dosen und sonstige Blechdosen, Kanister usw. nicht mehr schlicht beiseite legen, sondern zur Ein-sammlung getrennt bereithalten. Sie sind zu besonderer industrieller Behandlung vor-gesehen.

5. Die Landwirtschaft fördert erfah-rungsgegenwärtig wertvolles Gut zuwege. Du deut-scher Bauer, verwahre in Feld und Hof gleich-falls beachtliche Werte. Trage zusammen, was dir an Altmaterial irgendwie entbehrlich ist. Neben den bereits erwähnten Gegenständen des Haushalts insbesondere: Anzagedienste land-wirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Hof- und Ackergeräte, ausgebaute Motoren, Borzeleg, Fußschläge, Draht und Gitter und dergleichen.

6. Der Bevölkerung des Landes ob-liegt die besondere Aufgabe der Erfassung alles herrenlosen Gutes draußen auf Wiesen und Aekern, in verlassenen Gräben, in Steinbrü-chen, längs der Flußläufe und in den Bächen. Deutscher Bauer, tue auch hier wie immer ge-wissenhaft deine Pflicht!

7. Die Borsammlung in Stadt und Land und

das Zusammentragen des abzuliefernden Gut-tes vermag die schwere Arbeit der SA bei der Ein-sammlung spürbar zu erleichtern und sichert dadurch einen schnellen Erfolg. Hilf du damit zugleich deiner SA!

Gendarmerie bekommt Unfallgerätekästen

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei beabsichtigt, die Gendarmerie teilweise mit Unfallgerätekästen auszurüsten. In einem an die Gendarmerie gerichteten Erlaß ersucht er, zunächst an Hand der Unfallstatistik zu überprüfen, in welchen Landkreisen und an welchen Standorten der Gendarmerie des Krei-ses die Ausstattung mit einem Unfallgerätekasten erforderlich ist.

Neue Autobuslinien in Ludwigshafen

Sie führen von Maudach über Mundenheim nach Oppau-Edigheim

Innerhalb des Stadtgebietes unserer Schwe-sterstadt Ludwigshafen wurde gestern eine neue und dringliche Verkehrsfrage gelöst und damit einem langgehegten Wunsche der gesam-ten Bevölkerung von Ludwigshafen entsprochen. Die neue Autobuslinie von Maudach über das Schichthaus, die Maudacher Straße zum Bahnhof Mundenheim, die neue Au-tobuslinie von der Gartenstadt Hochfeld über Raschig- und Bruchwiesenstraße, Schlachthof, Rohrlachstraße, vorbei am Ostmarkplatz, Os-

pau fand die offizielle Uebergabe der neuen Omnibusse an die Straßenbahnverwaltung statt. Oberbürgermeister Dr. Stolleis erinnerte an die geschichtlich bedeutsamen Stunden, in denen diese Uebergabe einer friedlichen Ein-richtung vorgenommen wird. Die drei neuen Linien mögen mit dazu beitragen, die Lud-wigshafener Bevölkerung noch mehr als kom-munale Einheit zusammenzuschweißen. Wenn die frühere Fahrgäste der Autobuslinie mit dieser Indienststellung neuer Kraftwagen verdreifacht wird, so mag diese Zahl allein schon Beweis für die Bedeutsamkeit des Tages sein. Mit dem Wunsche, daß die neuen Linien



Die neuen Omnibusse. Aufn.: Städt. Bildstelle, Ludwigshafen

Gemeinschaft zwischen Ost- und Westmark

Heute beginnt die Gaukulturwoche Saarpfalz in Ludwigshafen

Am heutigen Freitag beginnt in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen die Gaukul-turwoche Saarpfalz. Um 17 Uhr findet im JG-Gesellschaftshaus ein Empfang der Ver-treter des kulturellen Lebens der Ostmark und der saarpfälzischen Presse statt. Die Tagungs-teilnehmer werden durch den stellvertretenden Gauleiter Leyser und durch den Leiter des Reichspropagandaamtes, Pg. Trampier, be-grüßt. Dann spricht Gaukulturwart Pg. Bösch über das Thema: „Die Gaukulturwoche Saar-pfalz 1938 als Bekenntnis der Kulturgemein-schaft zwischen Ost- und Westmark“. Die musikalische Umrahmung stellt das Wiener Konzert-haus-Quartett.

Die eigentliche Eröffnung der Gaukultur-woche beginnt am Samstag, 1. Oktober. Um 14.30 Uhr tagen im Festsaal der ehemaligen Reichsbahndirektion die Kulturbeauftragten der Partei und ihrer Gliederungen. Es sprechen Dr. Anton Haasbauer (Wien) über „Die deutsche Leistung der Ostmark“ und Landesrat Gaukulturwart Josef Wapesch (Graz) über „Die Kulturpflege im Gau Steiermark“. Um 16.30 Uhr treffen sich im gleichen Saal die kom-munalspolitischen Vertreter des Gau-s sowie die saarpfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Es sprechen Reichsamt-sleiter Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weide-mann (Galle) über „Die Kulturaufgaben der Gemeinden“ und Altbürgermeister und H-Standartenführer Haschke (Wien) über „Nati-onalsocialistische Kulturarbeit in Wien“. Um

20 Uhr findet dann im großen Saal des JG-Festabendhauses eine Kulturkundge-bung mit Verlesung des Westmarkpreises 1938 statt. Es spricht Gauleiter und Reichsamt-smissar Värkel. Außerdem wirken noch das Landesfunkorchester Saarpfalz und der Beet-hoven-Chor Ludwigshafen mit.

Am Montag, 3. Oktober, findet um 11 Uhr auf dem Ausstellungsgelände des Hindenburg-parkes eine Kundgebung in der großen Grenzlandpressschau des Gau-s Saarpfalz mit Reichsamt-sleiter Sündermann statt. Um 15 Uhr gibt es im JG-Festabendhaus eine Arbeitstagung der Presse, bei der Gau-pressenleiter Dr. Fellner (Linz) über „Der Kampf der Parteipresse in Österreich“ und Schriftleiter Walter Pollak (Wien) über „Das Schrifttumswesen in der Ostmark“ spre-chen. In der Aula der hiesigen Berufsschule tagen um 16 Uhr die Rundfunkkassen-nden. Hier sprechen Reichshauptstellenleiter Staats (München) über „Nationalsozial-istische Rundfunkarbeit“ und Gaukulturwart Ha-bach (Wien) über „Unsere illegale Propaganda in der Verbotszeit“. Um 20 Uhr folgt dann im JG-Festabendhaus das Kunst- und Pressefest der Stadt Ludwigshafen und des Reichsführers Saarbrücken unter Mitwirkung des Balletts und erster Kräfte der Wiener Staatsoper. Anschließend wird die Stadt fest-lich beleuchtet.

Am Donnerstag, 6. Oktober, 11 Uhr, wird im Heimathaus in der Wrede-strasse die Ausstellung „Der Westmark-Preissträger Elf Eber“ eröffnet.

marktstraße und Viebigstraße zur JG Farben-industrie und über Anilinstraße auf dem glei-chen Weg zurück, sowie die neue Autobuslinie von Oppau nach der Reichstraße in Edig-heim sind Wirklichkeit geworden. Die neuen Fahrstrecken wurden gestern vormittag mit den neuen Omnibussen zum erstenmal befahren.

Mit Oberbürgermeister Dr. Stolleis, den Vertretern der Kreisleitung, der Stra-ßenbahnverwaltung, der Mannheim-Lud-wigshafen und der Reichsbahndirektion zu-sammen führen die Ratsherren die neuen Strecken ab, die zusammen mit den bereits be-stehenden Omnibuslinien kombiniert das neue Fahrnetz ergeben.

Im Sitzungssaal des Gemeindehauses Op-

in Frieden und zum Segen unserer gesamten schaffenden Bevölkerung in aller Zukunft die-nen mögen, übergab Oberbürgermeister Dr. Stolleis die Omnibusse in die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.

Der Betriebsführer der Städtischen Stra-ßenbahn, Direktor Riepnaß-Mannheim, dankte zugleich auch im Namen von Oberbürger-mei-ster Kenninger-Mannheim, für die Ein-ladung zu dieser Feierstunde und gab das Ver-sprechen ab, den Betrieb der neuen Linien in einem Sinne zu führen, der allen gerechten Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragen soll.

Im Anschluß an die Feierstunde fand im Ge-meindehaus Oppau eine nichtöffentliche Sitzung der Ratsherren statt.

Brasil - Werbe - Schau

Einmal sollten auch Sie eine markante BARBARINO-BRASIL probieren! Die in heißer Sonne dunkel ge-bräunten Tabake sind reich an Aroma, herzhaft im Geschmack - aber nicht schwär. Beschaffen Sie unsere sehenswerte BRASIL-WERBE-SCHAU

Nr. 233 • Sorle: Brasileros - Exquisitos
Schöne Frischhaltungs-Dosen mit 50 Stück

15

Brasil-Zigarillos
pikant und blumig - eine sehr empfehlenswerte Abwechslung.
Preislagen: 6, 8, 10 Pfg. Stets vorrätig

L. BARBARINO

D 1, 5 am Paradeplatz, Fernr. 206 79 - K 1, 5 Breite Str., Fernr. 215 97 - O 4, 7 am Strahmarkt, Fernr. 205 92 - Qu 1, 5 Breite Str., Fernr. 238 63 - Augusta Anlage 5 geg. Palasthotel, Fernr. 423 87

Wachen

Frei

Nationaltheater
19.30 Uhr.
Reinhold
Konzert-Kaffee
Kaffee Klub
0 7. 18.
Commodore:
— Teilbeil.
Fürheim: 1
Planetarium in
projektor, 16
Tanz: S. 10
Kammler
des. 0 7. 8.
Kaffee Klub

Stadt, Schloß
Theatermuseum
Sonderbau:
Sonderbau:
16 Uhr.
Stadt, Rathaus
17 Uhr. Zeit-
schreiberei:
21.30 Uhr.
Flughafen: Ku

Und

Zum dritte-
ten „Jupp“ h
Himmel sich
ruhiger, stolz
genland der

„Und

mir, den

Jüdische

Moral, dem
Zerfallungs-
Grenzland-P
in Ludwigsh

Nationalthe
Im National
Ballett-Ruffa
ser. Regie:
rich Rathhuf
Ober „Die
Galgren, die
richtung musikalisch
und in der
im Nationalit
Neuen Theat
Sonntag, 2
des Fußstie
von Karl Ober
Danz Feder
schen Vorstell
aufgenommen

Neuer Leiter
Otto Schulz
ber von Brud
leitung des
worden. Er
nommen.

Seinen 70.
fest a. D. Ra
und körperlich

70. Geburts
rich Lehner
30. September
tullieren.

80. Geburts
berin der Hirn
Mannheim, W
tag, 30. Septem
Frische ihren
sten Glückwün

Silberne
Schulin, T
frau Maria I
Wir gratulier

Silberne
feiern heute
Franz Lulle,
der Jubilar 2
Firma Daimler
Wir gratulier

Daten für

1681 Die Fr
Straßburg
1857 Der Die
Napoleon
1859 Der Na
pard geb
1863 Der Kon
kirchen G
1883 Der Reio
Ruf in a
1919 Gründun

Was ist heute los?

Freitag, den 30. September 1938

Nationaltheater: „Garten“, Oper von Georges Bizet, 19.30 Uhr.
Reinhold-Wilke-Bühne: 0 7, 8: Toni-Robert.
Romert-Kaffee: Kaffee Rosenholde, P 5, 1: Kaffee-Raffee Kötting, 0 7, 7: Kaffee Rosenholde, 0 7, 13.
Commodore: 0 7, 1: Kuppelberg — Weinstraße — Teilschlein — Kott — Wadenheim — Bad — Dorfheim: 14.00 Uhr ab Vorverkauf.
Wanderzirkel im Luisenpark: Vorstellung des Sternprojektor, 16.00 Uhr.
Konzert: 0 7, 1: Die neue Bar im Palast-Hotel
 Konzeptschule, Kuppel-Anlage 4-8: Kuppel-Bühne, 0 7, 8: Waldparkrestaurant am Stern; Kuppel-Kaffee Kötting, 0 7, 7.

Ständige Darbietungen:

Schild, Schlossmuseum: 10-13 Uhr, 15-17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 Uhr, 15-17 Uhr.
Sonderbau: Kette-Sonderbau-Geschäfts-Ausstellung.
Stenografie am Friedrichsplatz: 10-12 Uhr, 14 bis 16 Uhr.
Schild, Kunstschule, Marktstraße 9: 10-13 Uhr, 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Graphische Sammlung und Kupfer-Steindruck: 10-13 Uhr, 15-17 Uhr, 19.30 bis 21.30 Uhr.
Stugghafen: Rundflüge über Mannheim.

Und wieder der „Jepp“

Zum drittenmal in dieser Woche wurde unser „Jepp“ hier am gestrigen Donnerstag am Himmel sichtbar, diesmal um 14.30 Uhr. In ruhiger, stolzer Fahrt war er längere Zeit Gegenstand der Beobachtung.

„Und es jauchzen eure Bräute mir, dem Auswurf fremder Wüste“

Jüdische Selbstbekenntnisse über Sitte und Moral, demonstriert an zahlreichen jüdischen Zerkerungsversuchen in Wort und Bild auf der Grenzland-Presseschau, „Schwarze auf Weiße“ in Ludwigshafen a. Rh. (Hindenburgpark).

Nationaltheater. Heute, Freitag, 19.30 Uhr, im Nationaltheater „Garten“, Oper von Bizet Musikalische Leitung: Heinrich Hollreiter. Regie: Friedrich Brandenburg. — Friedrich Hollreiter entwirft die Bühnenbilder zu der Oper „Die Gänsemagd“ von Ull Grif Hagren, die am Sonntag, 2. Oktober, unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer und in der Inszenierung von Curt Becker-Quert im Nationaltheater uraufgeführt wird. — Im Neuen Theater im Hofgarten werden am Sonntag, 2. Oktober, mit der Erstaufführung des Lustspiels „Bob macht sich gesund“ von Axel Iwers, die unter der Spielleitung von Hans Becker steht, die regelmäßigen sonntäglichen Vorstellungen für die Spielzeit 1938/39 aufgenommen.

Neuer Leiter des Postamts 1. Postamtmannt Otto Schulz ist mit Wirkung vom 1. September von Bruchsal hierher versetzt und mit der Leitung des Postamts 1 Mannheim beauftragt worden. Er hat heute die Dienstgeschäfte übernommen.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Postassistent a. D. Jakob Kötter, T 2, 3, in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Der Bachmeister L. R. Friedrich Lehner, F 3, 15/16, feiert am Freitag, 30. September, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

80. Geburtstag. Frau Luise Haag, Inhaberin der Firma Friedrich Haag, Blumenhaus, Mannheim, Albornstraße 44, feiert am Freitag, 30. September, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Der Oberkellner Karl Schulz, T 3, 6, feiert heute mit seiner Ehefrau Maria das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Adolf Heinz und Frau Luise, geb. Längerthal. Gleichzeitig ist der Jubilar 25 Jahre als Betriebsleiter bei der Firma Dalmier-Benz AG in Mannheim tätig. Wir gratulieren.

Daten für den 30. September 1938

- 1681 Die Franzosen besetzen widerrechtlich Straßburg.
- 1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Mahlsdorf (Preußen) geboren.
- 1859 Der Maler Gustav Kampmann in Vopbald geboren.
- 1863 Der Admiral Reinhard Scheer in Oberkirch (Hessen-Rassau) geboren.
- 1883 Der Reichswissenschaftsminister Bernhard Rust in Hannover geboren.
- 1919 Gründung der Technischen Hochschule in Braunschweig.

Höchstpreise für Speisefkartoffel

Eine Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 927), der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) und § 7 der Verordnung über Erzeugerpreise für Speisefkartoffeln vom 19. August 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 1049) ordne ich mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Baden folgendes an:

Der Verbraucherhöchstpreis für Speisefkartoffeln in Baden wird für die Monate September, Oktober und November 1938 wie folgt festgesetzt: In den Gemeinden, in denen die Speisefkartoffelversorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt: Bei Großabgabe zur Einföhrung a b Lager oder Eisenbahnwagen des Groß-(Empfänger-)vertellers für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 2,85 RM; gelbe Sorten 3,15 RM. Bei Zufuhr durch den Groß-(Empfänger-)verteller frei Keller des Kleinvertellers für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 2,95 RM, gelbe Sorten 3,25 RM. Bei Zufuhr durch den Groß-(Empfänger-)verteller oder den Kleinverteller frei Keller des Verbrauchers für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 3,15 RM, gelbe Sorten 3,45 RM. Bei Kleinabgabe für 5 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 3,8 Pf., gelbe Sorten 4 Pf., gelbe Sorten 4,5 Pf.

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerhöchstpreise bei weißen, roten und blauen Sorten von 2,35 RM, für 50 Kilo und bei gelben Sorten von 2,65 RM für 50 Kilo nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf

für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerhöchstpreisen von höchstens 70 Pf. für 50 Kilo gefordert werden.

In den Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend vom Erzeuger beliefert werden: Bei Großabgabe zur Einföhrung, abgeholt beim Erzeuger für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 2,85 RM, gelbe Sorten 3,15 RM. Bei Abgabe a b Lager oder Eisenbahnwagen des Vertellers für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 2,85 RM, gelbe Sorten 3,15 RM. Bei Zufuhr durch den Erzeuger oder Verteller frei Keller des Verbrauchers für 50 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 2,70 RM, gelbe Sorten 3,00 RM. Bei Kleinabgabe für 5 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 3,3 Pf., gelbe Sorten 3,6 Pf. 1/2 Kilo: Weiße, rote und blaue Sorten 3,5 Pf., gelbe Sorten 4 Pf.

Die Entscheidung darüber, welcher Gruppe eine Gemeinde zuzuteilen ist, trifft das Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion). Im Zweifelsfalle entscheidet die Preisbildungsstelle im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband. Der für gelbe Speisefkartoffeln festgesetzte Verbraucherhöchstpreis darf bei der Sorte „Null (Nieren)“ und „Kuppinger“ um eine Reichsmark je 50 Kilo und bei den Sorten „Frühe Hörnchen“ und „Tannenzapfen (Rote Mäuse)“ um zwei Reichsmark je 50 Kilo überschritten werden; die Abgabe in Mengen unter 50 Kilo an Verbraucher ist nicht preisgebunden.

Für Verlandverteller wird der Zuschlag auf die Erzeugerhöchstpreise auf 0,20 RM für 50 Kilo festgesetzt; er darf weder über- noch unterschritten werden. Der Zuschlag ist in den Verbraucherhöchstpreisen nach § 1 enthalten.

Zwischenhandlungen gegen Bestimmungen dieser Anordnung werden nach § 6 der Verordnung über Erzeugerpreise für Speisefkartoffeln vom 19. August 1938 — Reichsgesetzblatt I Seite 1049 — bestraft.

Gefolgshafen auf der Organisationsstraße des Bundes Mannheim (171), Zimmer 76 (Dienststunden von 19 bis 21 Uhr): Tel. 1, 3, 4, 11, 12, 16, 17, 19-24, 33, 34, 36, 38, 39, 40-45, 53, 54, 56, 60, 61-63, 66, 67, 70-74, 76-79, 81, 82, 84, 85; Mitgliederamt: Tel. 1-5 und 20; Marinellamt: Tel. 2-6; Motoramt: Tel. 2-5 und 7. Die Gefolgshafensführer bringen eine Aufforderung über die Führerfortbildung ihrer Gefolgshafen mit.

NS-Frauenkraft

Heidenheim-Cl. 30, 9., 16 Uhr, Stad-, Seifen- und Stoffrauschschleierinnen-Vorstellung im Heim.
Heidenheim-Cl. 30, 9., 16 Uhr, Stad-, Seifen- und Stoffrauschschleierinnen-Vorstellung im „Schützenhaus“.

Geis-Weiß-Cl. 30, 9., 16 Uhr, Vorstellung der Seifenrauschschleierinnen in der Gefolgshafenhalle der NSDAP.
Wismar-Cl. 30, 9., zwischen 15 und 16 Uhr, holen die Seifenrauschschleierinnen die Karten ab. Zeit muß eingehalten werden.

NSM

14/171 Redarab-Cl. Sämtliche Mädel, die am Samstagabend frei haben, kommen um 15 Uhr ins Heim, Karl-Benz-Straße 4. Puppengeräte mitbringen.

11/171 Hundst. 1. Gruppenappell am 30. 9. 1938 aus.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Organisation

Ich bitte die Ortsgruppenleiter um umgehende Einleitung der Tätigkeits- und Leistungsberichte sowie der Mitgliederbestandsmeldung für den Monat September.

Der Kreisorganisationswart...

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

1 1/2-Tages-Tagwanderung am 1. und 2. Oktober nach dem Waldheim Stiefelöde. Abfahrt 16 Uhr ab Wasserturn, Anschlag 16.30 Uhr Gefolgshafensführer „Waldbrüder“, Bierheimer Wald. Für Übernachtung (Schloß) muß mitgebracht werden, abends Tee, morgens Kaffee, mittags Suppe, je ohne Brot, ist bei Anmeldung 1.-RM zu entrichten. Teilnehmerkarten sind nur bei der Gefolgshafenhalle Wasserturn erhältlich.

10/171 nach Italien vom 18. Oktober bis 6. November. Dampfer „Der Deutsche“, Fahrtroute: Mannheim ab am 18. 10., abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Skagen, Palermo, Bari, Venedig. Ab Venedig mit Zug zurück. Gefamkosten 174 RM.

11/90 Bilderberg vom 30. September bis 4. Oktober. Die Fahrt fällt mangels genügender Beteiligung aus.

Mannheimer Lustjugendgruppe

Am Dienstag, 4. Oktober, findet um 20.15 Uhr im der „Harmonie“, D 2, 6, der 1. Kammeremusikklubabend statt. Es treten das Leipziger Streichtrio Werke von Meyer, Schubert und Beethoven.

Concertarten für die Reihe der 6 Kammermusikabende zu RM. 12.—, 9.— und 6.—: Einzelkarten zu RM. 2,50, 2.—, 1,50 und —,50 sind bei den Verkaufsstellen Wasserturn, P 6, Langstraße 32a, Wirtschaftshaus, Musikhaus Pfeiffer, Hertz, Kreisamt, sowie bei den NSD-Bezirksstellen erhältlich.

Rundfunk-Programm

Freitag, 30. September

Weichfelder Sonntag: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der letzten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Arbeiter-Klang zur Arbeitspause; 10.00 Schöneberger-Wetter; 10.30 „Aufgehoben“; 11.30 Volksmusik und Wauer-Kalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitungs- und Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 „Eine Stunde“ (Schön und lustig); 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Wetter der Tafel; 18.30 Grill ins Feuer; 19.00 Klausur-Tanz; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Der Volantier“; 21.30 Tanzmusik der Weichfelder; 22.00 Zeitungs- und Nachrichten; Wetter, Sport; 22.30 Tanz und Unterhaltung; 24.00-2.00 Nachkonzert.

Deutschlandsender: 5.00 Glockenlied, Wetter; 5.05 Musik; 5.30 Morgenkonzert, Nachrichten; 6.10 Eine kleine Violin; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 9.40 Kleine Tanzmusik; 10.00 Wenn Feierabend ist...; 10.30 „Aufgehoben“; 12.00 Musik zum Mittag, daswischenzeitliche, Glückwünsche und neue Nachrichten; 13.15 Musik zum Mittag; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Wetter, Markt- und Börsenbericht; 15.15 Virtuose Musik; 15.30 Viva la musica, anschließendes Programmhinweise; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Neue Töne entstehen; 18.30 Die klassische Sonate; 19.00 Deutschlandsender; 19.15 Von Volk und Völkern; 20.00 Fernspruch, Kurznachrichten, Wetter; 20.10 Der Barbier von Sevilla; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anschließendes Deutschlandsender; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00-0.15 Deutschland — Spöck — Regier.



KdF-Wagen erweist sich als ein Meisterwerk deutscher Technik

Bei Probefahrten auf der Reichsautobahn und auf schwierigem Gelände stellte der KdF-Wagen seine ausgezeichneten Fahreigenschaften erneut unter Beweis. Oben: Der Volkswagen auf der Reichsautobahn, unten: ein KdF-Wagen im Gelände. Weltbild (M)

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim!

Die Ortsgruppenleiter haben heute, Freitag, den 30. September, 9 Uhr, eine wichtige Besprechung in der Handelskammer in Mannheim (L 1).

Kreispropagandaaktion.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim
 Die Beitragswertmarken für Monat Oktober 1938 sind eingetroffen und müssen sofort bei der

Kreisstellenverwaltung, Rheinstraße 1, Zimmer 15, abgeholt werden.

Kreisstellenverwaltung.

Ortsgruppen der NSDAP

Siedelheim, Sämtliche Vol. Leiter nehmen an der Ortsgruppenleiter in Mannheim teil. Abreise 13 Uhr mit Rad vor der Gefolgshafenhalle. Die Besprechung ist zur Teilnahme eingeladen.

Strohmarkt, 30. 9., 20.30 Uhr, Diensthunde sämtlicher Vol. Leiter (Uniform).

63

Mann 171. 30. 9. erscheinen die Führer folgender

Haben Sie das neue



schon versucht?

Dum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Glas- und Kuchengeräte aus Glas. Einmal, dann immer, Dord...
 Ihre Doppel...
 ...

A418b/38

Sturm überm Meer / Von Henrik Herse

In der fünfteiligen Verlagsausgabe...

„Hat uns Ran in die Augen gespürt? Es ist nichts mehr zu sehen vor Schwärze!“

Wir hatten eine Spiere auf das Helmholz...

Das Deck sprang in die Tiefe und in die Höhe...

Im Sturm ging ein anderer Klang jetzt mit...

Er schlug keine Heben um uns. Er war nah und machte die Rüste um uns noch unerträglich.

Wir waren bis in die Lungen hinein voll Rüste.

Es schien, als würde es zu Ost heller. Aber das kam wohl nur von dem Schnee her.

Wo und zu schickte ich einen zu unten hinauf. Aber der kam ohne Nachricht zurück.

Aber auch die Ohren begannen uns zu narren.

Stimmer häufiger war uns, als drangen durch den Sturm hindurch Schreie.

Wieder und noch einmal schrie es, immer hundert Stimmen zugleich.

Dann krachte es dumpf und rollte wie Donner, aber der Sturm schlug es nieder.

Die einzelne Stimme schrie laut und gekönt. Wir verstanden nicht.

„Ruder hart Backbord!“ schrien sie uns in die Ohren.

„Was gibt es?“ — wollte alles voller Erregung wissen.

Es triebe was, sagten sie.

„Arabelle auf Gegenkurs!“ schreit einer.

„Sie sind es!“ brüllen die Männer.

„Aber seht alle Gespenter!“ schimpft Brahe.

„Es ist nichts.“

„Da bricht ein Schrei auf!“

„Hier neben uns! Ganz dicht!“

Schwer steigt das Schiff und fällt. Der Sturm hält den Atem an.

Nur noch in der Höhe ist ein helles Gepeitsch und Getöse.

Wie wir noch nach oben sehen, erkennen wir, wie die Decksegelstangen sich plötzlich in der Luft wie Ruten biegen und splintern.

auf Steuerbord. Wie von Geisterhand weggeknickt.

Die Leute rennen auf die andere Seite.

Auf einmal ist es da.

Schaukelnd und schwankend, als wolle es auf uns niederbrechen.

Es ist alles Wahnsinn, was nun vor sich geht.

Aber es geschieht. Es ist Irrsinn zu schleichen bei diesen Seen, dieser Dunkelheit.

Doeh ich sehe in die Augen des alten Brahe und erkenne, daß auch er nicht anders kann.

Es ruckt und schmettert unter unseren Füßen.

Wir wissen nicht, wer aus der zehn oder zwanzig Schritt die Lage gegeben hat.

Wir waren es. Die Feuerzungen bleckten lang für einen Augenblick gegen die Schiffswand.

Eine See wirft das andere Schiff mit dem

unseren zusammen. Das Takelwerk von drüben bricht in das unsere hinein.

Es wird ein Sprung wie in den sicheren Tod, aber im Sterben an die Gurgel des Todfeinds.

Wieder krachen die Schiffsteiler zusammen.

Unsere Barghölzer sind neu. Die Deckbalken aus bester Eiche.

Es fracht und sagt und faucht.

Wir ernern, ohne daß einer noch ein Wort sagt.

Bremessen im Rund, Beil in der Faust, so feht alles hinüber.

Eine neue Wö saucht heran, keiner achtet darauf.

Ich finde mich auf der obersten Galerie des feindlichen Achterschiffs in großer Höhe.

Ich springe wie ein Befessener von einer Reiling zur andern, längs und quer und stoße und schlaue.

Ich treffe niemand und werde von keinem getroffen.

Ich springe wie ein Befessener von einer Reiling zur andern, längs und quer und stoße und schlaue.



Kameradschaftsgeschenk des Reichskriegsopferführers Oberlindober an die englischen Frontkämpfer anlässlich der Londonfahrt 1938.

Ich suche die Leitern zum Mittelschiff und finde sie, stürze hinab beim Strängen der Schiffe.

Ich bin wie von Sinnen und will Menschen um mich sehen, Menschen.

Ich pralle gegen meinen Bappner, der mich anschreit, daß wir zurück wollen.

Wir rennen durch alle Decks, alle Gänge und sehen, daß wir zu spät gekommen sind.

Das Schiff ist leer. Es ist schwer led. Von den Seen zerschlagen.

Die Mannschaft muß versucht haben, es zu verlassen.

Unsere Lage muß die Batterie des Schiffes in Brand gesetzt haben.

Wir hängen an einem Brack, das uns mit in die Tiefe oder in den Himmel nimmt.

Wir springen zurück auf die eigenen Planen. Wir arbeiten wie Befessene.

Eine neue Wö saucht oben mit tausend Regenmäulern.

Der Schild des Himmels scheint über uns zu zerbrechen.

Der letzte Mann hängt in den Klauen und zerschlägt die Fangarme.

Über da fallen die letzten verzweifelten Hiebe, die Obersegel werden bad gedroht.

Wir sehen uns um.

Sieht so ein Morgen aus? denken wir. Ganz weit ist auf einmal alles.

Hinter und zuckt es sahl und gelb über schwarzen Häuptern.

Wir erkennen, daß wir unter Kortwegens Rüste sind.

Um uns ist ein endloses Trümmerfeld.

Hier haben Schiffe zur Nacht. Viele. Wir kreuzen und liegen auf der Lauer.

Wir suchen lebendig oder tot den König. Ein paar Fischer lassen wir.

Von denen hören wir, daß sie vor Tag schon Christiern in einer kleinen Barke auf Oslo zu segelnd getroffen haben.

Gegen die Fjorde hin treiben mühsam ein paar lahme Segel von kleinem Gesäß.

Wir denken, daß das da deutsche Knechte sind, frierend und bloß, und lassen sie in Frieden.

„Hatte der Sturm unsere Arbeit getan? Was mochte übrig sein von Christierns Schiffen?“

„Pünkt? Jehn? Nicht?“

Wir raten, wie Kinder raten.

Wind macht sich von neuem auf.

Das Böenloch zu Nordwest reißt sein Maul wieder auseinander.

Da denken wir an die Heimfahrt.

Bei der Insel Soeso treffen wir die andern drei läßlichen Orlogschiffe.

Sie waren dort im Windschatten der Rüste vor Anker gegangen.

Wir wußten nicht, ob wir weinen oder lachen sollten über solchen Ausgang unserer Reise.

VERONIKA und Angela

Eine Mutter raubt ihr Kind • Von Gerhord Uhde

(Schluß)

Da kannst du... Wasser hochsaugen. Und wirklich sahte Veronika nach einem langen Seerosen Blatt...

Was war geschieden? Hatte sie bis an den Abend treten müssen, um zurückgerufen zu werden?

Gestärkt wie am Urauel der Schöpfung, erhob sich Veronika, zog an der Kette den Rahn zurück...

Was war geschieden? Hatte sie bis an den Abend treten müssen, um zurückgerufen zu werden?

liche Verzweiflung vor der Gewalt dessen, was in diese Welt hereintreten und mit Glauben und Lebenswillen an ihrem Bestande bauen wollte!

Veronika sah ihr Kind wie ein Wunder an, das in ihrem Blick erst Gestalt wurde.

„Gelt, mein Gela-Schwab ist milde“, sagte sie. Es war ein unbegreifliches Glück, solche Worte brechen zu dürfen.

„Schwader Baum und Strauch, jedweder Dalm und Zlein, alles war verflärt und in die überirdische Liebe getaucht.“

hatte. Selbst die Jahrhunderte alten Eichen hatten ihren richtenden Ernst verloren.

Bevor sie die Landstraße erreichten, setzte sich Veronika zur Rechten. Angela sah auf ihrem Schöße.

Der Tag neigte sich schon in den Abend, als die beiden dem Dorfe zu kamen.

Als Veronika diesen Beschluß gefaßt hatte, war es ihr zumute, als ob das Licht eines mit Gewißheit vorempfundener Sternes die Erde erreicht hätte.

darfste eine Schale von einem Wein auf andere und vollführte einen absonderlichen Tanz.

Aber Veronika hatte es eilig, nach Hause zu kommen.

Wenige Tage darauf brachte derselbe alte Briefträger, der das erste erschreckende Urteil zugestelt hatte, den Beschluß des Vormundschaftsgerichtes.

Der letzte Vorstoß von Veronikas Rechtsanwält hatte nun doch zum Erfolge geführt.

Als Veronika diesen Beschluß gefaßt hatte, war es ihr zumute, als ob das Licht eines mit Gewißheit vorempfundener Sternes die Erde erreicht hätte.

Durch deutsche Gauen

Olympia-Stadt im Norden

Bilder aus Helsinki - Von Orre Müller

Wenn im Juli 1940 der Erholungsreisepflichter „General von Steuben“, das große, stolze, weiße Schiff des Norddeutschen Lloyd, zur 12. Olympiade nach Helsinki fährt, werden die Reisenden schon von Bord dieses Schiffes aus erkennen, wie glücklich die Lage der finnischen Hauptstadt ist. Auf einer Landzunge liegt Helsinki, von Sonne überglänzt, von Wäldern und Inseln umgeben. — So überraschend wie das Stadtbild dem Auge sich darstellt, ist auch sein Wesen und Gepräge, sind es seine Bauten. Helsinki ist schön und interessant.

Wer das Schiff am Südbasen der Stadt verläßt, steht schon mitten in ihrem Getriebe und gewinnt die Überzeugung, daß Helsinki mit seinen planvoll angelegten, für den Autoverkehr geschaffenen Straßen das Ergebnis einer bewußt aufstrebenden jungen Nation ist. Den Kern dieser Stadt hat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Deutscher geschaffen. Carl Ludwig Engel, der Freund und Schüler Schinkels, dessen klassizistischer Stil auch Engel übernahm und in 20 Jahren unermüdlicher Tätigkeit in Helsinki immer wieder zur Anwendung brachte. Nach Engels Plänen entstanden u. a. das prächtige Senatsgebäude und die herrliche Universitätsbibliothek. Zwar weist auch die von ihm erbaute Nikolaikirche, die überall sichtbare Beherrscherin der Stadt, diese klare Gliederung der klassizistischen Architektur auf, aber der Baumeister hat doch bei der Gestaltung dieses durch fünf Ruppeln gekrönten großartigen Werkes sich nicht völlig den russischen Einflüssen entziehen können. Mitbestimmend waren bei diesem Bau der Zar und die Popen.

Was neu ist in Helsinki, das ist germanischem Geist entsprungen. Aus der Architektur des von Eliel Saarinen erbauten Bahnhofsgebäude — mit dem hohen Uhrsturm und breitem Eingangsgewölbe vielleicht nicht ganz mit Unrecht der schönste Bahnhof Europas genannt — spricht Skandinavien. Richtig und wichtig wirkt in diesen Ausmaßen der edle Granit. Herb und verschlossen stehen die aus quadratischen Säulen starr herauswachsenden Brudergestalten zweier Steinriesen da. Gläserne Leuchttürme funkeln in ihren Händen. Durch die fast mathematisch sich winkelnden Straßen, an denen stellenweise noch das granitene Urgestein aus dem Erdboden ragt,



Fischermarkt in Helsinki

Aufn. Saebens-Worpswede (Nordd. Lloyd)

geht es zu dem neuen Reichstagsgebäude hinüber. Der hochgelegene, völlig moderne Bau aus hellem Granit ist der Stolz des neuen Helsinki. Er läßt in eindrucksvoller Weise erkennen, daß sich Finnlands bildende Künstler mit Eifer und Erfolg bemühen, den von ihnen mit heimischem Material geschaffenen Werken ein eigenes Gepräge zu geben. In gewissem Sinn stellt das Reichstagsgebäude das Gegenstück zu dem mit Recht berühmten gewordenen Athenäum am Värmdögatorget da, jener Gemäldegalerie, die die bedeutendsten Werke sinnlicher Malerei umschließt.

Kuher dem Reichstagsgebäude und dem Athenäum hat aber die lebensfrohe und sportfreudige Bevölkerung von Helsinki noch einen weiteren Stolz. Das ist die Esplanade, der

mit Bäumen, Beeten und Blumen geschmückte Lustwandelforjo. Im Süden der Stadt, hinter dem von Nöben umflatterten Markt beginnt er und endet im Norden bei der schwedischen Oper. Diese Straße ist die eigentliche Lebensader der Stadt. Wer sich auf ihr in der harmlosen Art ihrer Bewohner vergnügen will, der schlendert gemächlich an den schönen Läden mit den verlockenden Auslagen vorüber oder lauscht den Klängen der Musikstapfen, die ihre Melodien in den verschiedenen Kaffees auf und an der Esplanade erschallen lassen. Das bekannteste unter ihnen ist das „Kapeller“. Hier staunt man über die nahezu unerschöpfliche Fülle des lehrhaften Smörgåsarbet und trinkt voller Behagen den köstlich zubereiteten Kaffee.

Gustav Wafa, der Schwede, hat Helsinki ge-

gründet. Immer war die Stadt der Zankapfel zwischen Rußland und Schweden. Um 1808 verbrannte das alte aus Holz erbaute Helsinki. Das typische Schicksal aller skandinavischen Städte hat es nicht verschont. Aber schon 1812 stieg die Hauptstadt des finnischen Landes wie der Vogel Phönix verjüngt aus der Asche. Als das Land und mit ihm die Stadt endlich frei wurde, da wuchs auch Helsinki zu seiner jetzigen stolzen Größe auf, zu der künftigen Olympia-Stadt am Rande des blauen Meeres, die man lieb gewinnt und die man nur mit Behmut im Herzen verläßt, wenn man nach dem großartigen Erleben des weisportlichen Ereignisses mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd wieder über die See hinausjagt hinüber nach Stockholm und Kopenhagen und heimkehrend in das deutsche Vaterland.



„General von Steuben“ vor Stockholm

Aufn. L. Hannet (Nordd. Lloyd)

Nachfaison in Bad Deynhausen

Viele Leute glauben irrtümlich, daß mit dem Scheiden des sommerlichen Glanzes die „Faison“ eines Bades vorbei sei. Das ist keineswegs der Fall. Immer mehr hat es sich — besonders bei Verwöhnten und Kennern — eingebürgert, der Nachfaison, das heißt einer Kur im Spätsommer und Herbst, den Vorzug zu geben.

Denn einmal ist das Kurleben dann beschaulicher, die Gelegenheit zum Ausspannen und Erholen viel günstiger und außerdem hat eine solche Kur den beachtlichen Vorzug billiger zu sein, obwohl sie, wie zur „Faison“, alle Bäder, Trinkbrunnen und sonstigen Kurmittel in derselben heilenden Güte vermittelt.

Wer im Spätsommer oder Herbst eine Kur macht, der hat reichen Gewinn und fährt bestimmt gut! Denn als ob die Erde nochmals ihr Füllhorn über uns ausschütten wollte, er-

blüht sie in farbigem Schmuck. Denken wir nur einmal an Bad Deynhausen in jener Zeit. Wie blühen doch da noch einmal die Rosen! Wie drängt die farbige Buntheit der Asten und Dahlien aus dem fatten Grün des Parkes.

Ueberhaupt diese Spätsommer- und Herbsttage in Bad Deynhausen. Sie tragen goldene Wärme und ein Abglanz dieses Scheines füllt erquickend das Herz jedes Kurgastes. Und das Herz geht einem über, wenn gar erst Malermeister Herbst mit seiner Palette jeden Strauch und Baum, jedes Blatt im Kurpark bunt besupft.

Und sollte wirklich einmal Regenwetter sein — was bei der durch die Bergkette geschützten Lage Bad Deynhausens selten ist — dann findet der Kurgast Kurpfeil und Unterhaltung in den schönen, geschmackvollen Aufenthaltsräumen des Kurhauses.

Ebersteinburg 50 Min. von B.-Baden
Höhenkurort
400-500 Meter i. d. M.
Geschützte, idyllische Lage mit Barz Alt-Eberstein. / Herrliche Wälder mit Felsen. / Postautoverbindung B.-Baden-Gaggenau-Gernsbach. / Gutgel. Gasthöfe und Pensionen. Auskunft Bürgermeistersamt. (4536V)

Hotel „Wolfschlucht“
Fließ. Wasser w. u. k. Großer Park mit Liegegras. Garagen. Prosp. Tel. 482. W. Seifmanns. Küchenchef.

Gasthof Krone
Altbekanntes Haus. / Gute Küche. / Schöne Zimmer. Pensionpreis von 4.- bis 5.50 RM. B. F. 1. k.

HALLWANGEN bei Freudenstadt
730 Meter ü. d. M.
Direkt am Wald: sonnig und ruhig liegt

„Pension Waldeck“
und bietet mit Zentralheiz. u. k. warm. Wasser, bei bester und reichlicher Verpflegung angenehmen Aufenthalt Pension 3.60 Mark. Prospekte. Besitzer: A. Hübner

Ueber **52000** die Auflage der HB-Reisebeilage

Pens. Sonnenhügel, Amorbach (Odenwald)
Schönste ruh. Höhenlage a. PL. gut bei Hs. in Verpfleg. ab 3.50. Autob. Tel. 272. Prosp. fr. u. bei der Zeitungs

Reist im fröhlichen Deutschland!

Im schönen Herbstnach

Goldes Jufuoroyal **Seeheim** Bergstraße
Pens. ab Mk. 4.25. Prosp. 21. II. Wass. / Wochenende Ferntel 204 - Traubenkur Jeden Mittwoch Tanzabend

Wer Ruhe und Erholung sucht, komme nach dem herrl. gel.

Schloß Reichenberg b. Reichelsheim i. Odenw.
Schönste Burg im Odenwald. Sonn. Zimmer m. Zentralheiz. u. II. Wass. Anlage in Wald. Liecht. Wunderb. Rundblick. Anerk. gute Verpf. Pensionen 3.50-4.- Mk. Neuensteiner Prosp. Tel. Nr. 120. Besitzer: Jakob Sielert.

Schriesheim a. d. Bergstr.
Gasthaus zum „Goldenen Pflug“
Winterrubste - Vollständig neu hergericht. Lokal - Gute Küche
Ausschank der Wintergenossenschaft. Käthe Schmitt

Neckargerach / Neckartal

Ruhe und Erholung finden Sie in **PENSION LINK**
Neu eingericht. Haus, herrliche staubfreie Lage, großer Garten, Liegegras, Terrasse, II. Wasser, Bad, Heizung, vorz. reichl. Verpf. Pensionenpreis RM. 2.50

börse

den Kund-
immerhin
Seltens der
engen. Die
erschütterl.
gemeinen
„S.“ nur
mit 131.
auf 151 1/2.
auf 108 1/2
prozent auf
auf 102 1/2.
prozent auf

mit unb.
mit 124 1/2

übung mit
79.62 un-

am

n (in 2 H.
1.50, März
r. 201 von
101, März

Kleine Herbstreise durch pfälzer Nebenland

Lachende Herbstsonne über der Pfalz / Wir durchqueren Orte, die uns traut und lieb geworden sind

Der Herbstbeginn ließ sich diesmal über Erwarten gut an. Das herrliche Sonnenwetter wirkte wie ein unwiderstehlicher Ruf, die Stogende mit den weitgedehnten linksrheinischen Gefilden zu vertauschen, nach denen es uns in der Weizzeit ohnedien zieht. Beständig und genussreich ist jetzt eine Reise durch den pfälzischen Weingarten, der sein festlich duntes Kleid angelegt hat.

Malerisch und reizvoll sind die landschaftlichen Gegensätze, die sich dem Auge darbieten. Immer neue Eindrücke überwäligen auf der Wanderung oder auf der Fahrt der einmaligen Straße entlang, die sich am Saum der durchbewehrten Bergränge von Schwelgen aus nach Norden windet. Durch alle Orte, denen Not und Arbeit laubhundertmalte Furchen eingeschnitten haben. Das läßt uns diese Straße so lieb und heimlich werden. Sie gleicht einem Geschichtsbuch, das nicht in stiller Stunde in einer Zimmerecke studiert zu werden braucht, sondern sich dem lebendigen Gemüte in räumlicher Aufgeschlossenheit darbietet. Schau und Erlebnis zugleich.

Die Pfalz ist überall schön, wenn erst einmal die Dünststoffe industrieller Bezirke im Rücken liegen. Wir brauchen nur in der Verle der Pfalz, in Neustadt an der Weinstraße zu landen und von einer Terrasse aus die sich wie ein buntpolierter Teppich ausbreitende Ebene zu überblicken, um eingelassen zu sein von der Schönheit dieses Garten Deutschlands, der zur Blüte und zur Zeit der Weinlese die Aprielen Farbwunder offenbart.

Au der Weinstraße, die eine Ränderin echt pfälzischen Volkstums ist, liegt das Winterdorf Haardt, das nur auf einer Seite, gegen das Gebirge hin, behause Strahendorf mit seinen stattlichen Patrizierhäusern und Witwäusern, die auf die Zeit der Renaissance zurückreichen. Als Wahrzeichen des Winterdorfs grüßt das Haardter Schlosschen, das vormalig den Namen Burg Winzingen führte. Mühsam ist von hier aus in knapper Frist zu erreichen. In einer Winzerhütte kann der Wanderer sich einen „Stöcken“ reichen lassen. Des inneren Schwunges wegen. Es ist in diesem Falle nicht etwa von einem handgeschriebenen Stöcken die Rede, sondern von einer guten Muthbacher Weinbergslage.

Weiter auf dem abwechslungsreichen Wege nordwärts nimmt uns Deidesheim an, die als Stadt mitteldeutscher Spätgotik viel des Sehenswerten bietet. Das Rathaus mit der feierlichen Doppeltreppe und dem Waldbachüberbau, der noch aus dem Jahre 1724 stammt, ist jedem Pfälzler bekannt. Schon von der alljährlichen Geißbockversteigerung her.

Gen Bad Dürkheim zu bannst und der Anblick der Wachenburg, die weithin sichtbar über der Stadt Wachenheim thronet. Die einst so gewaltige Burg sah in wechselvollem Schicksal Glück und Unglück des ersten Reiches an sich vorbeiziehen und stand noch im Mittelalter im Kernpunkt politischen Geschehens. Heute ragen nur noch eisenumrankte Trümmer. Von dem 27 Meter hohen Turm, zu dem eine eiserne Treppe emporführt, schaut das Auge ein herrlich Stück Land, von dem ein Dichter sagt:

Da liegt es ausgebreitet, in steds vergnügter Pracht,
Ein weiter Gottesgarten, vom Himmel reich bedacht.
Was nur das Herz ergötzt, was nur den Blick erfreut,
Das findest du hier alles, in Fülle ausgebreut.

In Wachenheim lohnt es sich auch, in die Tiefen der Keller der Sektkellerei zu steigen und sich einige schwachdaste Anregungen zu sammeln. Wie steht doch in der Winzergenossenschaft zu lesen?

„Wann meren trinken, is er floort,
Meer Winzer henn eich g'forgt devot.
Gewitterdummerheil noch emol,
is herr deh en gute Trobble!“

Das kann man auch in Hertzheim nach Genuß einiger der raffigen Flaschenweine sagen, die hier erzeugt werden. Wer kennt nicht die



Rathaus in Deidesheim

Aufn.: A. Gerspach (Bürgermeisteramt Deidesheim)

Namen Himmelreich, Sommerseite oder Goldberg!

Zwischen Bad Dürkheim und Grünstadt, Witt- und Reuleiningen benachbart, läßt das Winterdorf Kirchheim zum Verweilen. Etwa drei Kilometer lang zieht die Weinstraße durch Kirchheimer Gemarkung und den schmucken Ort, wo schon ganz früh Weinbau getrieben wurde. Wenn wir auf die Geschichte zurückgreifen, dann entdecken wir, daß bereits im Jahre 770 Karl der Große einige Weinberge Kirchheims seinem Lieblingskloster Lorsch schenkte.

Auf dem Rückweg durchfahren wir den ebenfalls sehr alten Ort Freinsheim, dessen Befestigungen aus dem Mittelalter zu den schönsten ihrer Art in der ganzen Pfalz gehören. Frankenthal ist die letzte Station vor den Toren der Großstadt, die uns wieder aufnimmt. Wenn wir von Frankenthal hören, denken wir immerfort an den Zucker. Wir werden in den kommenden Tagen aber auch von Frankenthaler Oktobermarkt sprechen, der eine willkommene Gelegenheit darstellt, mit unseren linksrheinischen Nachbarn Tuchfühlung aufzunehmen.

Des Weinlandes schönste Zeit

Von Karl Gander

Will euch das Herz schon schwer werden in dieser Herbstzeit, da die Rebellstrauen gepenslich ihre grauen Schleier weben? Steht schon der Winter vor der Tür, da die ersten Blätter von den Bäumen fallen? O nein, das hat noch gute Weile. Wenn die Sonne in aller Herrgottsfrühe den Kampf mit den Rebelschwaden aufnimmt, die weißen Schleier zerflattern und sich wie verirrte Vögel schüchtern um die allersgrauen Ruinen legen, dann ist des Weinlandes schönste Zeit gekommen. Weinstrohe Geister

hüpfen durch duftende Weinberge, Jagen verschmüht aus kleinen Kellereifenstern rebbebränzter Winzerhäuser, gurgeln und murmeln in tiefen Kellergewölben, purzeln im lustigen Reigen aus schönen breiten Hofstören, treiben übermühtigen Schabernack mit singenden Winzermädel und allen härtigen Winzern und erwischen im tolen Spiel den Fremden beim Ruckstoch und führen ihn schnurstracks in eine der unzähligen behaglichen Weinstuben, daß er bei vollem Schoppenglas treue Freundschaft mit ihnen schließt.

Eine alte Mühle wandert nach Münster

Westfalens Hauptstadt Münster hat vor einiger Zeit eine der wenigen noch im Münsterland anzutreffenden alten Hochwindmühlen zum Geschenk erhalten. Diese Mühle stand bisher in Aischeberg und wird nun abgebrochen, um in Münster wiederaufgebaut zu werden. Sie erhält ihren Platz auf der Kreuzschanze im nördlichen Teil der alten Promenade, wo sie als Symbol des Münsterlandes die Blicke der Besucher Münsters in die weite Ebene des Landes lenken wird. Bis Ende Oktober wird dieser nicht alltägliche „Anzug“ beendet sein.

Das ist der Herbst an der Deutschen Weinstraße. In jubelnden Akkorden klingt der Frohsinn auf. Öffnet eure Herzen, schaut und erlebt dieses Herbstwunder an der Straße der Fröhlichkeit. Ein Flammenmeer leuchtet uns blendend entgegen. Flammen, die Frohsinn und Fröhlichkeit in die Herzen strahlen. Vor wenigen Wochen noch wogte das unübersehbare Meer der Reben in dunkelgrünen Wellen. Und nun ist es, als ob mit riesigem Wiesel aus mächtigem Massieren alle Leuchtfarben auf die weltlichen Reblächen aufgetragen wurden. Zwischen glühendes Rot drängt sich tiefes, sattes Braun und zwischen letztem freudigen Grün lächelt liches Gelb. Das leuchtende Farbenwunder breitet sich aus über die Unendlichkeit der Rheinebene, schwingt empor zu den Höhen des Wasgause und des Haardtgebirges, den beiden treuen Begleitern der Deutschen Weinstraße auf ihrem beschwingten Lauf vom Tor der Freude bei Schweigen an der französischen Grenze bis hinunter zu den Ausläufern der Unterhaardt bei Bodenheim.

Leuchtend schickt die Oktobersonne ihre Strahlen über das Land. Der Himmel lacht in lieblicher Bläue, als ginge er dem Frühling entgegen. Die Winzer — so nennt der Pfälzer seine „Weinberge“ — sind lebendig geworden. Bunten Farbtupfen gleich hüpfen blaue und rote Kopflicher lebensfroher Winzerinnen im raschenden Laub der Reben. Herbstzeit ist fröhliche Zeit im Weinland. Lustiger klingen die Lieder, ihr Jubel hallt wider an den eisenumspunnenen Steinmauern der Burgen: der Limburg, der Wachenburg, des Haardter Schlosschens, des Hambacher Schlosses, der Wachenburg, der Rietburg, Burg Landes, und wie die stolzen Zeugen steingewordener Vergangenheit auf den Höhenrücken des Wasgause und der Haardt alle heißen. An den Strahlentändern reihen sich die Winzerwagen; Traubemühlen singens ihr eintöniges Lied. Beladen mit Köstlichkeiten rattern die Weinfahren heim, verschwinden hinter den großen Lorbbögen, und nur der berausende Duft des Mostes, der aus allen Reben und Jagen hervorquillt, erfüllt uns mit verheißungsvollem Ahnen, was in den Tiefen halbdunkler Kellergewölbe die Weingeister geheimnisvoll brauen.

Wenn der sinkende Abend die Farben verschluckt, Rebel ihre Schleier behutsam schüchtern über das Land breiten, die Winzerinnen singend heimkehren, der alte Winzer seinen Irde-



Weinspruch an einem Winzerhaus in Kirchheim a. d. Weinstraße
„Sehet in Osten und Westen Keltert man Trauben zu Festen. Gott gab zur Freude den Wein!“
Aufn.: W. M. Schatz

Herxheim an der Weinstraße
der Qualitätsweinbauort der Mittelhaardt
190 Hektar Weinbaufläche

Besuchen Sie das schöne **Asselheim** an der Weinstraße
mit seinen guten Gaststätten - Bekannte Lagen: Höltenberg, Goldenberg, Mohler

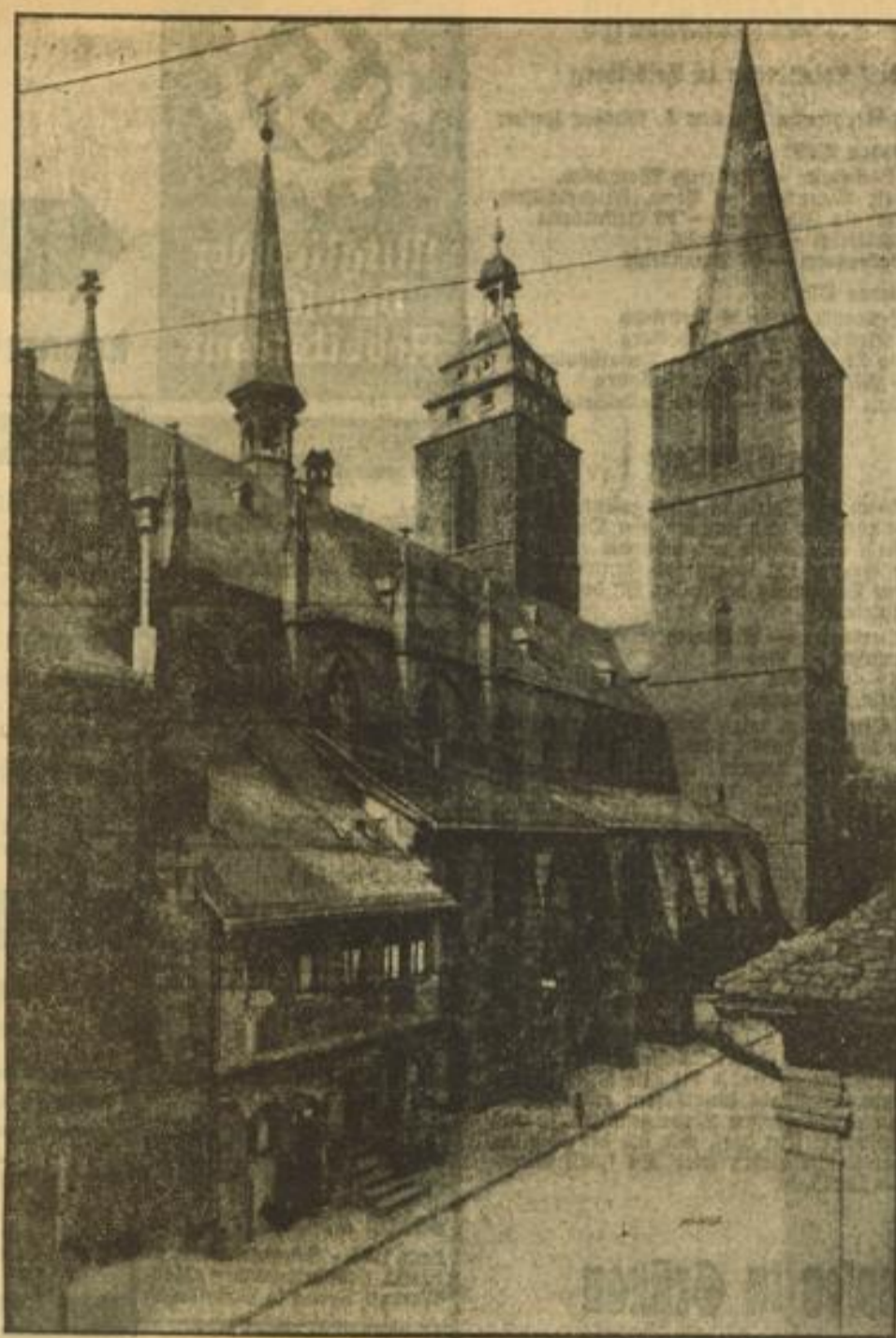
WACHENHEIM an der Deutschen Weinstraße
Versäumen Sie nicht zu kommen!
Halten Sie Einkehr bei:
Winzergenossenschaft am Markt
Winzervereinigung am Südeingang
Stets gute Weine — Ia. Küche

nen, buntemakten Weintrag in die Gasse stellt und schmunzelnd in sein Schoppenglas blickt, dann laßt auch uns Einkehr halten. Dort, wo die schmiedeeisernen Wirtshauschilder winken, wo aus Fenstern und Türen der warme, würzige Duft gerösteter Edelkastanien dringt, ist es gut sein. Ob dann der Federweißer in unserem Glase duftet, ob es gefüllt mit Burgunder, Tokayer oder den edelsten Tropfen, die die Deutsche Weinstraße zu spenden hat: Haardtler Kallstaden, Gimmeldinger Weerspinne, Forster Kirchenstück, Deidesheimer Herrgottsader, Wachenheimer Gerümpel, Dürkheimer Reichelsberg, Kallstader Saumagen — wo sollen wir bei der Reichhaltigkeit der Weinkarte anfangen, wo aufhören? — dem Zauber einer solchen Stunde können wir uns nicht entziehen. Einem Zauber, den nur das Weinland zu geben vermag, und der dem Dichter des Pfälzer Liebes, Eduard Koll, den Freudenruf entlockte: „O Pfälzer Land, wie schön bist du!“

Neuerungen im Gepäckverkehr

Die neue, am 1. Oktober in Kraft tretende Eisenbahnverkehrsordnung bringt auch für den Reiseverkehr — und zwar für die Gepäckbeförderung — einige bemerkenswerte Neuerungen. Als Reisegepäck können nunmehr Gegenstände aller Art, also auch Waren, aufgegeben werden, sofern sie vorschriftsmäßig verpackt sind. Der allgemeine Entschädigungsschätzbetrag für gänzlichen oder teilweisen Verlust und für Beschädigung ist für Reisegepäck ebenso wie für Güter, Erpächter und Tiere auf 100 Reichsmark für jedes fehlende Kilogramm des Rohgewichts der Sendung festgesetzt worden. Diese Neuerung bringt den Reisenden den Vorteil, daß auch im innerdeutschen Verkehr Kostbarkeiten ohne jede Beschränkung und ohne besondere Kennzeichnung im Güter- und Gepäckverkehr angenommen werden.

Außerdem ist in der neuen Eisenbahnverkehrsordnung das Höchstgewicht der Traglasten, die in die besonderen Abteile 3. Klasse „für Reisende mit Traglasten“ mitgenommen werden können, von 50 auf 75 Kilogramm erhöht worden.



Stiftskirche in Neustadt a. d. Weinstraße

Aufn.: Gerspach



Alter Turm in Asselhelm

Aufn.: W. M. Schatz

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Am 2. Oktober tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Winterfahrplan in Kraft. Da er gegenüber dem Sommerfahrplan z. T. beträchtliche Änderungen bringt, ist es zweckmäßig, sich vor Eintritt einer Reise genau über die Züge zu unterrichten, wenn man in diesen Tagen verreisen will.

Nach einer Verfügung der Bayerischen Staatsregierung bleibt der Name „Fränkische Schweiz“ erhalten. Dagegen wird die Bezeichnung „Schweiz“ für kleinere Gebiete des Fränkischen Juras, wie z. B. für die

Herzbrucker und Sulzbacher „Schweiz“, verworfen.

Die Schigebiete von Ruhpolding und Reit im Winkl in Oberbayern werden im kommenden Winter auch dem Autoverkehr erschlossen sein. Bis dahin soll die neue Strecke der Autostraße von Seegatterl nach Winklmoos fertiggestellt sein. Felsprengungen an der früheren Winklmooser Bergstraße haben der Straße die neue Richtung gegeben und die Anlage von Ausweichstellen ermöglicht. Im Anschluß an die Kraftpostlinie Reit im Winkl — Ruhpolding wird die Reichspost für den Personen- und Ge-

päckerverkehr täglich zwei Fahrten zwischen der Talstation Seegatterl und dem Bergpostamt Winklmoos mit Raupenschleppern durchzuführen.

Das Hessens-Museum in Düsseldorf wird durch drei neue Abteilungen erweitert: die erste enthält deutsches Porzellan aus der Frühzeit, die zweite deutsches, englisches und französisches Steinzeug und die dritte als Orientabteilung spanisch-maurische, türkische und persische Keramik.

Im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage 1938“ finden drei Dichterabende statt. Am 28. Oktober liest Wilhelm Pieper, am 26. November Agnes Regel und am 6. Dezember Heinrich Böll.

In Witten an der Ruhr finden vom 4. bis 6. November unter der Schirmherrschaft von Professor Dr. Paul Graener und Oberbürgermeister Dr. C. Zintgraf die „Witener Musiktage 1938“ statt. Sie bringen in sechs Konzerten zeitgenössische vokale und instrumentale Kammermusik.

Im Wasserhaus zu Bad Reichenhall in Oberbayern wurde die „deutsche historische Weltuhr“ aufgestellt, eine Kunstuhr, die Vaterland veranschaulicht und auf einem Glockenspiel das Deutschlandlied ertönen läßt.

Das Museum für Völkerkunde in Leipzig zeigt bis Mitte Oktober eine Sonderausstellung „Indische Architektur“ in Reisherfotografie von Dr. A. Katorath-Bremen. Die Ausstellung, die einen Einblick in die Märchenwelt indischer Tempel gibt, wird später in anderen Städten gezeigt.

Die neue Traunsteiner Hütte auf der Reiteralpe bei Bad Reichenhall ist jetzt eröffnet worden. Das neue Schutzhäuschen ist von Bad Reichenhall, Hintersee und Unken erreichbar und bietet 100 Personen Unterkunft.



Das Hambacher Rathaus

Aufn.: W. M. Schatz

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Ratskeller Deidesheim Das Haus von Ruf
Der gemütliche Familienaufenthalt, Garten, Gartenterrasse, Fremdenzimmer, für Gesellschaften schöner Saal, Kegelbahn, Pension
Hermann Kiohr Fernsprecher 366

Bad Dürkheim
Hotel Mappes-Leiningerhof
der Pfälzer und Touristen. Fernruf Nr. 1
Besitzer: **Eduard Mappes**.

Gasthaus Martin Ungstein
Ausschank d. Winzergenossenschaft und des Winzervereines.
Vorzügliche Küche. — Eigene Metzgerei.

Winer-Verein „Zum Herrenberg“
Ungstein a. d. Weinstraße
Neubergerstraße 2. unter neuer Führung
Erstkl. Edelwein. Eig. Schlachtg. Parkplätze. Geeignet für Betriebsausflüge.

Freinsheim „Grüner Baum“
Original-Ausschank des Weingutes
Hilgard-Lehmann und Adolf Hack.
Besitzer: Karl Neuschäfer

Kurpfalz Weinterrasse
Fernruf 6006 Neustadt
der herrliche Ausflugsplatz in
Gimmeldingen a. d. W.

Freinsheimer Forsthaus Lindemannsruhe
Höhenlage 480 Meter. — Mitten im Wald auf dem Peterskopf. Schöne Fremdenzimmer. Pension 3 bis 5 RM. Ausschank naturreiner Freinsheimer Weine. Sehr gute Küche. — Autostraße bis vor das Haus. Tel. Dürkheim 564

Besucht die **sonnige Pfalz**

Winzerverein Kallstadt
Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstädter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

Bäder-Prospekte druckt die HB-Druckerei

Oktobermarkt Frankenthal
1. mit 4. **Großes Volksfest / Pfälzer Humor**
Oktober 1938
Achterbahn - Skooter - Seesturmfahrer - Tierschauen - Lachkabinett
Neueste Belustigungs- und Verkaufsgeschäfte
Große Festhalle | Weinzelte | **Schaufensterschau**
Frankenthaler Brauhaus | Hervorragende Weine
Einzelhandelsgeschäfte am 2. Oktober von 13-18 Uhr geöffnet - Gute Einkaufsmöglichkeiten
Sonderzüge nach allen Richtungen - Postomnibus-Sonderfahrten - Parkplatz am Festplatzeingang

Besucht den wunderbar gelegenen **Wein- und Erholungsort Haardt an der Weinstr.**
den berühmten Weinort im Edelweibaugebiet. Jeder muß dieses Stückchen Erde gesehen haben. Sie finden hier bei einem ausgezeichneten Tropfen Wein Entspannung und Erholung. Schöne Fernsicht in die Rheinebene, nach dem Schwarzwald und Odenwald. — Gemütliche Lokalitäten. — Auskunft: **Verkehrsamt Haardt an der Weinstraße.**
Haardter Bürgergarten der Treff der Mannheimer während der Herbstzeit
Samstags u. sonntags Künstlerkonzert mit Tanz - Eig. Parkplatz

Zehn Treffen in der Fußball-Bezirksklasse

Tabellenführer Dienheim muß nach Weinheim / Lokalbörby in Heidelberg

Beinahe hätte es in der Bezirksklasse am letzten Sonntag eine gewaltige Ueberraischung gegeben, für die der Tabellenführer Dienheim gefordert hätte. Es gelang gerade noch gegen die lange Zeit führenden Hockenheim ein Unentschieden, womit wenigstens ein Punkt gerettet und die Tabellenführung behauptet wurde. Un erwartet kam indessen der Sieg der Hockheimer in Friedrichsfeld; auch in Dienheim hatte man eher mit einem Punktgewinn der Platzhirschen gerechnet, als mit einem Spielgewinn der Lokalrivalen. In la. Ueberraischungen sind in der großen Zahl der allsonntäglichen Punktspiele nie ausgeschloffen. Man darf gespannt sein, welche Ergebnisse der kommende Spieltag bringen wird.

Es ist da vor allem das Weinheimer Spiel, für das größeres Interesse besteht. Nachdem der Tabellenführer auf eigenem Platz gegen Hockenheim nicht zu liegen vermochte, andererseits aber die Weinheimer den Mannheimer Phönix glatt erledigten, ist mit einem Gewinn beider Punkte in Weinheim für die Dienheimer kaum zu rechnen. In den übrigen Spielen hatten die Platzmannschaften als klare Favoriten; d. h. mit Ausnahme von Hockenheim, wo die Hockheimer zu Galt sind. Lokalbörby nehmen oft einen unerwarteten Ausgang und da dieses Spiel Lokalspielercharakter hat, kann nicht ohne weiteres Hockenheim als Favorit gelten; ganz abgesehen davon, daß die Hockheimer in der Spielhälfte kaum schlechter zu bewerten sind, als ihr Gegner von Jenseits des Neckar.

In der Gruppe D hat sich der mächtige Reuling Kobrach die Spitze erobert. Er scheint stark genug zu sein, sie auch zu behaupten. Friedrichsheim allein wird vielleicht inslande sein, den Kobrach den Rang abzulassen. Beide Rivalen haben am kommenden Sonntag keine leichten Aufgaben zu lösen. Es ist dar nicht auszuschloffen, daß in Schwetzingen der Siegeszug der Kobrach abgebrochen wird, während die Hockheimer vielleicht an ihren Platzgegner Hockenheim einen Punkt abgeben müssen. Größere Wahrscheinlichkeit besteht allerdings, daß sich die führenden Mannschaften behaupten. Am unteren Tabellenende wird es wohl zugunsten von Eberbach und Wiesloch eine Veränderung geben und Kettelhäuser wird sich in Lindbach die Punkte sicherlich nicht entgehen lassen.

Das Programm für den 3. Oktober lautet:

Unterbaden West:
 FB Weinheim — Amicitia Dienheim,
 Phönix Mannheim — Germ. Friedrichsfeld
 Germania Hockenheim — 08 Seckenheim
 SG Käfertal — FB Brühl
 08 Hockenheim — 07 Mannheim

Unterbaden Ost:
 08 Schwetzingen — 09 Rohrbach
 08 Kirchheim — 05 Heidelberg
 Treva Limbach — Viktoria Kettelhäuser
 FB Wiesloch — Adlers Waldhorn
 SVgg. Eberbach — Union Heidelberg

Die Kreisklasse I

Nachdem die Spiele in Fluß gekommen sind, geht es auch hier nun Zug um Zug. Die Gruppe West sieht vier Spiele vor, während allerdings in der Gruppe Ost wegen des Entbehrlichsten nur eine Begegnung stattfindet. In der Gruppe West spielen:

Ostförsheim — Reilingen
 Rohrbach — 1846
 08 — Rheinau
 Ketsch — Kurpfalz

In Ostförsheim wird wohl Reilingen nicht viel zu bestellen haben, obwohl Ostförsheim noch nicht voll auf Touren ist, dagegen ist der Kampf in Rohrbach gegen die Mannheimer Turner völlig offen. Die Turner sind nicht mehr das, was sie im vorigen Jahre waren. Bei beiden Begegnungen geht es hier um die ersten Punkte. 08 empfängt einen alten Bekannten, und zwar Rheinau. Diese müssen schon mit einer ganz anderen Leistung aufwarten als bisher, wenn sie den Östern gefährlich werden wollen. Die Kettelhäuser müssen nach Ketsch. Die Ketscher haben sich jetzt angenehm enttäuscht. Kurpfalz muß sich schon anstrengen, wenn es zu einem Siege reichen soll.

In der Gruppe Ost tritt zum ersten Male der Reuling aus der 2. Kreisklasse auf den Plan und empfängt zu Hause die alte Viktoria aus Waldhorn. Waldhorn konnte sein erstes Heimspiel zu einem großen Siege gestalten, so daß man gespannt sein darf, wie sich der Reuling aus der Klasse zeigen wird. Es spielt Dienheim — Waldhorn.

1400 Jugendrunderer kämpfen in Grünau

Deutsche Jugendmeisterschaften mit 224 Booten am 1. und 2. Oktober

Deutschlands Ruderer nehmen in der Welt eine unbestrittene Vormachstellung ein. Diese Tatsache wurde zum erstenmal bewiesen bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und erhärtet in den beiden folgenden Jahren in den Kämpfen um die Europameisterschaft. Das die verantwortlichen Männer im Fachamt Rudern aber nicht gewillt sind, diese schwer errungene Spitzenstellung einzubüßen, geht am besten aus der großen Förderung des Jugendruderns hervor. Nachdem im vergangenen Jahre zum erstenmal eine Reichsjugendregatta durchgeführt wurde, die das größte Ereignis dieser Art in der ganzen Welt darstellte, werden in diesem Jahre bereits Deutsche Jugendmeisterschaften ausgetragen.

Am kommenden Wochenende, 1. und 2. Oktober, versammeln sich 1400 Jungen mit 224 Booten auf der herrlichen Regattastrecke in Grünau zum Kampf um Sieg und Titel. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stehen die Rennen im Acher, Vierer und Doppelzweier, die als Ziellämpfe auf dem Programm stehen. Am stärksten befeht ist der Vierer mit 27 Meldungen; im Acher werden 25 Boote starten, während für den Doppelzweier 13 Titelantwörter gemeldet wurden. Die Entscheidung in diesen drei Rennen fällt am Sonntag. Der Samstag ist den Vorlämpfen und Stilrunderprüfungen der Rämpfe im Riemer- und Doppelzweier vorbehalten. Dazu kommen eine Reihe weiterer Rahmen-Wettkämpfe, die sämtlich gut besucht sind, so daß ein durchschlagender Erfolg dieser ersten Deutschen Jugend-Rudermeisterschaften gewährleistet ist.

tober, versammeln sich 1400 Jungen mit 224 Booten auf der herrlichen Regattastrecke in Grünau zum Kampf um Sieg und Titel. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stehen die Rennen im Acher, Vierer und Doppelzweier, die als Ziellämpfe auf dem Programm stehen. Am stärksten befeht ist der Vierer mit 27 Meldungen; im Acher werden 25 Boote starten, während für den Doppelzweier 13 Titelantwörter gemeldet wurden. Die Entscheidung in diesen drei Rennen fällt am Sonntag. Der Samstag ist den Vorlämpfen und Stilrunderprüfungen der Rämpfe im Riemer- und Doppelzweier vorbehalten. Dazu kommen eine Reihe weiterer Rahmen-Wettkämpfe, die sämtlich gut besucht sind, so daß ein durchschlagender Erfolg dieser ersten Deutschen Jugend-Rudermeisterschaften gewährleistet ist.

Badens Gerätturner in Dortmund gegen Weistfalen

am 23. Oktober / Unsere Gauemannschaft hat einen starken Gegner erhalten

Am 23. Oktober wird die Spitzenklasse der badischen Gerätturner in der Weistfahalle in Dortmund gegen eine Mannschaft der Weistfalen einen Gaufampf im Gerätturnen bestreiten. Da beide Gauen neben Bayern über recht starke Kräfte verfügen, ist mit einem ebenso spannenden wie hochwertigen Kampfe zu rechnen. Der Wettkampf besteht aus je einer Vorübung am Reck, Barren, Seit- und Längsbarren, sowie aus einer Uebung an den ruhig hängenden Ringen und einer Freilübung. Die Vorbereitungen für dieses Treffen sind in beiden Gauen in vollem Gange. Am 2. Oktober ermitteln die Weistfalen in einem Ausscheidungslämpfe in Hagen-Friedrichsloh ihre acht besten Vertreter, während Baden sein Aufgebot in einem Trainingslehrgang unter der Leitung des Gauobmanns Ropp (Willingen) am 9. und 10. Oktober in Karlsruhe zusammenstellt. Für den Ausgang des Kampfes wird entscheidend sein, ob die beiden Olympiaturner Willi Stadel und Franz Beckert, sowie der Bruder Stadels am Kampfe teilnehmen können.

In der badischen Mannschaft werden weiter vertreten sein Max Walter, der diesjährige Gerätemeister des Gaues sowie Rippert und Wandra (Willingen) und der Mannheimer Knusa vom TV 1846, der die Meisterschaft im gemischten Zivillämpfe 1938 an sich bringen konnte. Weiterhin werden überlich nach den Erfolgen beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die beiden Heidelberger Wöhr und Laier in der badischen Reihe stehen. Auch in Koser (Vorrach) und Müller (Weinheim) stehen für den Gau Baden noch Kräfte zur Verfügung, die in ihren bisherigen Leistungen gezeigt haben, daß sie mit Recht zur Meisterschaft gerechnet werden dürfen. So darf heute schon gesagt werden, daß Badens Aussichten auf den Ueberfolg recht günstig sind, wenn auch der Sieg schwerer zu erringen ist

als gegen den Gau Mittelrhein im Vorjahr, den Baden mit 43 Punkten Vorsprung gewinnen konnte. M. K.


Endkampf um die Gauemeisterschaft

Die Siegermannschaften des Gaues Baden im Gerätturnen, die in den drei Kreisgruppen anlässlich des Opertages des deutschen Sports am 4. September als Sieger hervorgegangen, werden in einem Endkampfe in der Weistfahalle des Gaues antreten. Für Nordbaden ist es die Mannschaft des Kreisfests Mannheim, für Mittelbaden Kreis 10 (Schwarzwald) und für den Süden der Kreis 8 (Freiburg). Der Wettkampf umfaßt die gleichen Uebungen wie in den Kreisgruppen. Bei diesem Kampfe wird die Entscheidung nach der Kräfteverteilung zwischen Mannheim und Kreis Schwarzwald fallen. M. K.

Sport in Kürze

Württembergers Süderhöfelf zu dem am Sonntag, 2. Oktober, in Frankfurt a. M. stattfindenden Kampf gegen den Gau Mittelrhein erbielt folgendes Aufsehen: Hörsch; Gräb — Hagenmüller; Krapp — Rad — Wengels; Döhlbein — Tempel — Bechtold — Weninger — Weinmann.

Ein nationales Hallenhandball-Turnier wird am 10. Dezember in der Stuttgarter Stadthalle durchgeführt. 28 Waldhof, Post 28 München, eine Frankfurter oder Darmstädter Eil sollen neben den stärksten württembergischen Mannschaften eingeladen werden. Ein weiteres Hallenhandball-Turnier findet am 28. Januar in Stuttgart statt.



Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Schuhwaren
<i>Feitz-Schuh tragen - schafft Wohlbehagen</i>
Schuhhaus Martmann
0 7, 13
Wanger
Seit 1872 gute Schuhe
Schuhmacher
Arnold Bernauer H 1, 14, Marktplatz
Schuhmacher
Jakob Braun gegr. 1906 - Schwetzingenstr. 99 Erstkl. Schuhreparatur- u. Maß-Werkst. Spez.: la Goliathsohl.
M. Frank, Käfertal-Süd
Rüdesheimer Straße Nr. 12. Fernruf 509 08, Aus eig. Werkstätte: Sandalen v. 3,95-10 RM.
Heinrich Herrmann
Schuhmacherei Mittelstraße Nr. 55
K. Heck, T 2, 12
Orth. Schuhmachermstr. Fernsprecher Nr. 226 62 Einlagen, orthoedische u. Reithielfel
Franz Kühnle
Rheinhäuserstraße Nr. 22 - Erstkl. Reparaturwerkstätte Sämtl. Schulbedarfs-Artikel
Jakob Kölmel
Schuhmachermeister Max-Josel-Str. 3 - Ruf 519 75
Heinrich Pohle
Schuhmachermeister Kopplerstr. 39, Schwetzingenstr. 11, Ruf 466 07 Maßschuh- und Reparaturwerkstätte
Sohlerei Schmelcher
Schuhrepar. Längen u. Weiten Langerötterstraße Nr. 28
Albin Schreiber
Neckaras, Rosenstraße Nr. 37 Orthopädischer Schuhmachermeister. Sozialität: Einlagen in jed. Ausföhr. Lieferant von Krankenkassen.
Carl Thomas, S 6, 16
Sport- u. orthop. Schuhe
Karl Wagner
Schuhmachermeister / Meerfeldstr. 68 Med. Schuhmacher-Werkstätte - Gezr. 1932 - Schulbedarfsartikel aller Art
Haus- u. Küchengeräte
Engelen & Weigel (fröh. Metzger & Oppenheimer) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81

Seilerwaren

| Mannh. Dampfseilerei |
| vorm. Leols Wolf, G. m. b. H. Großhand. m. Hanfseilzeuglaas Fernsprecher 209 01 |
| Steppuhn Seilwerke |
| GmbH - Fernsprecher 277 07 Großhandel m. Hanfseilzeuglaas. |
| C. & F. Fingado |
| C 8, 13, Fernruf 272 03 Drahtseile, - Hanfseile Bindfaden, Schiffsart. |
| Spengler u. Installateure |
| Jean Dürr, R 7, 25 |
| Inh.: J. Witzgmann |
| Stoffe und Spitzen |
| Carl Baur |
| N 2, 9 - Fernruf Nr. 231 29 Modewaren, Stoffe, Spitzen Posamenten - Kurzwaren |
| Tapeten, Linoleum |
| 25 Jahre Wilhelm Oeder |
| D 3, 3 Fernruf Nr. 247 01 |
| von DERBLIN, ka. |
| seit 1842 C 1, 2, gegenüber Kaufhaus Fernruf 210 97 |
| M. & H. Schüreck, F 2, 9 |
| Teppiche - Tapeten - Linoleum Fernruf Nr. 220 24 |
| Sozialgeschäft für Linoleumarbeiten |
| Wilhelm Oeder, D 3, 3 |
| Große Auswahl in neuen und gebrauchtem Linoleum zum Ausbessern |
| Teppiche, Gardinen |
| M. & H. Schüreck, F 2, 9 |
| Teppiche - Tapeten - Linoleum Fernruf Nr. 220 24 |
| Terrazzo |
| Ludwig Deana |
| 1903-1938, Pumpwerkstr. 38, Ruf 523 07. Terrazzo-Wasserstein, Zementböden, - Soez.: Abgelaufene Sandsteintreppen mit Terrazzo überziehen. |
| Türschoner - Celluloid |
| Fries & Co. |
| Bismarckplatz 10 und B 1, 3 Ruf 284 67 - Platten, Röhren, Stäbe l. Ausschnitt - Massenart. |
| Techn. Gummi- und Asbest-Fabrikate |
| C. Wilhelm Walter |
| G 5, 13, - Fernruf 224 69 Industriebedarf - Dichtungsringstanzerel. |

Transportgeschäfte

| Gebr. Graeff |
| Spedition - Güterbestättere Lastkraftwagentransp. Güter- Sammelverk, n. all. gr. Plätze. |
| Uhrmacher |
| H. Marx, R 1, 1 |
| am Markt, Fernruf 274 87 Uhren und Goldwaren. |
| R. Gampe |
| Lindenhof - Fernruf 287 03 Uhrmacher und Optiker Lieferant aller Krankenkassen. |
| Waagen |
| Eduard Schlachter |
| Mittelstraße 22 - Fernruf 521 66 Werkst. für Waagen u. Fein- mechanik, Verkauf v. Waagen. |
| Engelen & Weigel |
| (fröh. Metzger & Oppenheimer) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81 |
| Wand- und Bodenbeläge |
| Friedrich Krumben |
| Spezialgeschäft Qu 7, 28 - Fernruf 243 01 |
| Werkzeuge |
| Karl Armbruster |
| Schwetzingenstr. 91-95, Ruf 426 39 |
| E. Bihlmeier |
| Mannheim, Qu 7, 24 Fernruf Nr. 287 19 |
| Adolf Pfeiffer |
| K 1, 4 - Breite Straße Spezial-Werkzeuge für das Gas-, Wasser-, Holzungs- u. Install.-Fach Strohler - Gewinde-Schneidklingen Rohrabschneider mit Ratsche für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld ing.-Büro KLEE G.m.b.H. O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31 |
| Engelen & Weigel |
| (fröh. Metzger & Oppenheimer) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81 |
| Wach- u. Schließgesellschaften |
| Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14 |
| Betriebsführer: H. Oserengässer - seit Gründung arisch Fernruf 266 58 und 411 98 |
| Kurz-, Weiß-, Wollwaren |
| Capune |
| Qu 1, 12 Inh.: Clara Assenheimer Ruf 263 82 - Am Marktplatz |

Schlimbach wieder auf großer Fahrt

Das erste Ziel: Westindien / „Störtebecker IV“ / Gespräch mit dem Kapten

In aller Stille hat der berühmte Hamburger Ozeansegler, Kapitän Schlimbach, in den letzten Wochen seine Vorbereitungen für eine neue Einhand-Transozeanfahrt getroffen. Sie wurde jetzt direkt von Hamburg aus gestartet. Ziel ist vorläufig Port of Spain auf der westindischen Insel Trinidad. Nach Möglichkeit sollen noch andere Häfen jener Inselgruppen besucht werden. Ob der Kapitän dann noch weiter gen Westen segelt und damit eine Fahrt um die Welt macht, hängt vielleicht letzten Endes nur vom Wetter ab.

Wer dachte, daß der Hamburger Kapitän auf den Vorbeeren seiner letzten erfolgreichen Einhand-Ozeanüberquerung mit seiner kleinen Yacht „Störtebecker III“ ausruhen würde, sah sich getäuscht. Nach ausgedehnten Vortragsreisen, die den erfolgreichen Sportsegler durch alle Teile des Reiches führten, hielt er ihn nicht länger auf dem festen Boden. Er machte sich an die Erfüllung seines Lebenswunsches, auch einmal Westindien auf einer kleinen einhand-gefügten Ozeanyacht einen Besuch abzustatten.

Vorbereitungen in aller Stille

Nach mancherlei Schwierigkeiten war auch bald wieder ein Fahrzeug gefunden, das ozeanfähig schien und vor allem auch den Erfordernissen und den Ansprüchen des Skipper's genügte. In aller Stille wurde die 10 Meter über Deck und 3,5 Meter in der Breite messende Yacht „Die“ von der Flensburger Gegend nach Hamburg überführt und weit ab vom allgemeinen Sportgetriebe des Yachthafens, für die große Reise umgebaut und überholt. Als erstes wurde natürlich der Name geändert. Wie konnte auch ein Mann wie Kapitän Schlimbach ohne seinen geliebten „Störtebecker“ in See gehen. Also wurde die Yacht in „Störtebecker IV“ umbenannt. Die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Fahrt über den großen Teich war damit geschaffen. Die zweite liegt im Schiff selbst. An die 60 Quadratmeter Segelfläche weist es auf und besitzt dabei eine Wasserdrängung von 7,6 Tonnen.

Der Skipper ist vergnügt

An der wie immer in solchen Fällen hoch und voll gestauten Kajüte wurde schlichter Abschied gefeiert. Seine alten Männer von „Störtebecker II“ und von der berühmten „Hamburg“ sowie der Vertreter des Reichsamtes für Volkshilfe wünschten dem alten Ozeansegler ein letztes Lebenswohl.

Der Kapitän selbst, vergnügt wie immer, erwiderte uns dann seinen Reisedeck. Von Cuxhaven geht's nach Cowes in England zu den dortigen großen Regatten und von dort wieder nach Lissabon. Hier wird der Kurs über Madaira direkt nach Trinidad genommen, das Schlim-

bach nach etwa sieben- bis achtwöchiger Reise erreichen will.

Das Geld entscheidet

Ueber seine weiteren Pläne für die Rückreise befragt, legt der alte Kapitän sein verstim-

tes Lächeln auf. Man kann von dort nach zwei Richtungen, einmal gen Osten, zum anderen aber auch gen Westen in die Heimat zurückkehren. Was wird der Kapitän tun? — das ist hier die Frage!

Wir sind fast geneigt, auf die letzte Richtung zu tippen, das würde einen Trip um die Welt bedeuten. Aber letzten Endes sind das Geldfragen. Den rein praktischen-seglerischen Teil wird Kapitän Schlimbach schon schaffen und dabei hilft ihm sein gutes Schiff.



Die Umgestaltung der Reichshauptstadt. Beginn der Arbeiten für den Spreedurchstich am Königsplatz. Im Vordergrund das neue Weltbild (M)

Krach um „Babe“

Blindenhund geriet in die Schlingen der Bürokratie / Miß Hazels Hungerstreik

80 000 Meilen hat die 23jährige Amerikanerin Miß Hazel Kurt auf ihrer Reise um die Welt zurückgelegt, stets begleitet von ihrem treuesten und unentbehrlichsten Kameraden, dem deutschen Schäferhund „Babe“. Miß Hazel ist blind, der Hund ist es, der ihr das Augenlicht ersetzt. Er führte sie sicher und unermüdet durch die Straßen zahlloser Städte, er geleitete sie zum Bahnhof und hütete sie auf ihren Eisenbahnfahrten ebenso wie auf ihren Schiffsreisen. „Babe“, der Schäferhund, der in Deutschland keine Ausbildung als Blindenhund genoss, hat 5000 Meilen geleistet. „Ich würde ihn aber um eine Million nicht hergeben“, sagt Miß Hazel, die vom britischen Blindenbund eingeladen wurde, in England Vorträge über die

Ausbildung von Blindenhunden zu halten. An Bord des „American Merchant“ trat die blinde Miß Hazel die Schiffsreise von New York nach London an, selbstverständlich begleitet von „Babe“, ihrem treuen Gefährten, der sie auf ihrem täglichen Spaziergang über das Promenadenbeck führte, sie zum Speisesaal brachte, wenn die Dinner-Glocke erklang, und sie des Abends in ihre Kabine lenkte, der auf der ganzen Fahrt nicht einen Augenblick von der Seite seiner Herrin wich. Aber an der englischen Küste geriet „Babe“ in die Schlingen der Bürokratie. Die Einwanderungsbeamten verweigerten dem Blindenhund die Einreise nach England mit der Begründung, er müsse sich nach den gesetzlichen Bestimmungen erst für sechs

Monate in Quarantäne begeben, ehe man ihn an Land lasse.

Die Abordnung des britischen Blindenbundes wartete vergebens am Landungssteig, um seinen Ehrengast Miß Hazel in Empfang zu nehmen. Die blinde Amerikanerin weigerte sich, das Schiff zu verlassen, wenn sie sich von „Babe“ trennen müsse. „Das ist ebenso“, erklärte sie den Beamten, „als würde man von einem Vassall verlangen, er solle sich von seinem Augenlicht trennen.“ „Babe“ ist mein Gesicht, 80 000 Meilen blieb er an meiner Seite, auf der ganzen Welt hatte man Verständnis für ihn, warum will man ihn jetzt von mir fortnehmen und mich zu einem hilflosen Menschen machen? Niemand würde ich mich in London ohne „Babe“ zurechtfinden, und lieber verachte ich auf die Einladung des britischen Blindenbundes, ehe ich mich von meinem Hund trenne.“

Gesetz ist Gesetz — der heilige Bürokratismus kennt keine Gefühlsmomente. Jeder Hund, der aus dem Ausland kommt, muß ein halbes Jahr in Quarantäne, also auch „Babe“, mag seine Besitzerin noch so sehr davon betroffen werden. Man erklärte der jungen Amerikanerin abschließend, dann müsse sie eben, ohne englischen Boden zu betreten, mit „Babe“ wieder nach Amerika zurückfahren. Dieser Standpunkt hat in der englischen Öffentlichkeit große Empörung ausgelöst. Während Miß Hazel mit ihrem treuen vierbeinigen Kameraden auf dem leeren Dampfer zurückgeblieben ist und, da niemand mehr zu ihrer Bedienung da war, einen unfreiwilligen Hungerstreik antrat, laufen beim Innenministerium Tausende von Protestschreiben ein, in denen Blinde und Sehende sich gegen die engstirnige Auslegung des Gesetzes wenden und die Einreisegenehmigung für „Babe“ verlangen. Vermutlich wird der britische Innenminister persönlich einreisen müssen, um die blinde Miß Hazel, die sich selbst wenn sie tagelang hungern muß, von ihrem Hund nicht trennen will, aus ihrer Zwangslage zu befreien.

Wegen kurzer Röcke erschossen

In den Straßen von Athen spielte sich dieser Tage eine entsetzliche Geschwister-Tragödie ab. Die 23jährige Maria Moushountis wurde von ihrem Bruder mit vier Revolvergeschüssen getötet. Zahlreiche Spaziergänger waren Zeugen dieses Dramas und brachten den jungen Mann, der keinen Widerstand leistete, auf die Polizei. Georg Moushountis hatte seine Schwester, ein Bauernmädchen aus einem attischen Dorf, das eine Stellung in der Hauptstadt angenommen hatte, besucht und zu seinem Erschrecken festgestellt, daß sich Maria in wenigen Wochen in eine moderne Großstädterin verwandelt hatte. Sie war geschminkt und hatte Lippenrot aufgelegt, und der lange Trachtenrock, den sie in der Heimat zu tragen pflegte, war einem engen, kurzen Rock gewichen, wie ihn die heutige Mode vorzieht. Empört forderte Georg seine Schwester auf, diese schamlosen Großstadtsitten wieder aufzugeben. Als er sie am nächsten Morgen abermals traf, ohne daß Maria seiner Anweisung Folge geleistet hätte, erschoss er sie nach einem kurzen Wortwechsel. Beim Verhör gab er an, daß er seine Schwester lieber tot sähe, denn als Verächterin der guten Sitten und der bäuerlichen Familientradition.



Dieses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Zuschneideschule A. Schneider Damenschneidermeister. B 6, 2 - Ruf 234 15	Motorrad-Reparatur-Werkstätte Ernst Nieschwitz Pumpwerkstraße 22. Reparaturen aller Typen. Spezialist auf Indian-Ersatzteile	Amtl. Güterbestätter J. Reichert, Söhne Bahnspediteure Fernsprecher 355 11
Zinmergeschäfte Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnstr. 4 Fernruf Nr. 242 46	Leihbücherei W. Häussler Schwetzing Str. 79. / Gr. Auswahl. Ausw. zeitl. Einschreibebuch, 20 Pf. Leihgebühr von 20 Pf. an. Unter 400 Büchern finden auch Sie sicher Ihren Geschmack. Machen Sie einen Versuch	Eisenwaren Engelen & Weigel (Grüß Metzger & Oppenheimer) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81
Motorräder W. Schweiger Friedrich-Karl-Str. 2 DKW-Motorräder und Auto Spez.-Reparatur-Werkstätte	Bade-Einrichtungen Spezialhaus Rothermel Installationsmeister. Schwetzingplatz 1 Fernsprecher 469 70	Damenhüte  Das größte Spezialgeschäft am Platz G 3, 1 u. Schwetzing Str. 74

neute Schlachtfest
 großes „Liederhalle“ R 7, 40
 Samstag 22.00 Uhr Vohmanns Adl und Katz

Verschiedenes
Diebstahl
 Am Mittwoch, den 28. Sept., um 11.15 Uhr, wurde hier abgestohlen Original-Schlüssel Nr. 70 322
 anrufen. Zeitschrift wurde am gleichen Platz ein alt. unbrauchbares Web-Verdachtsstück. — Zeitschrift, die wegen der Ermittlung des Täters machen können. Werb. geben. Bei der Vauermann, Trautweinstraße 29 neben Belohnung in Höhe (421200)

Erika
 Daß achgeheißt
J. Arzt
 N 3, 7-8 Ruf 22435

Automarkt
Limous.
 4/16 PS
 Benutzt, in sehr gutem Zustand, nur 600,- neu, alle in Verkauf.
 Fernruf 2024
 Weinheim.
 (22749)

Altgold
 In 1000 in reellen Preisen: 150400
Gustav Stadel
 Goldschmiedewerkstätte, Qu 6, 10, Weid, Nr. 11 48032



Bosch

Breitstrahler

Für sichere und flotte Nachtfahrt — auch auf kurvenreichen Straßen, bei Nebel und Schneetreiben. Der große Bosch-Breitstrahler mit elektromagnetischem Kippspiegel ist der einzige Zusatzscheinwerfer, der aus einem Gehäuse flaches, breites Kurvenlicht und stelles, durchdringendes Nebellicht liefert. Auch Ihr Wagen braucht einen Bosch-Breitstrahler. Fragen Sie im nächsten Fachgeschäft.

ROBERT BOSCH OMBU
 STÜTTGART • BERLIN • FRANKFURT • WIEN

Als Wegbereiter zum kräftigen Haarwuchs
 nach mikroskop. Haaruntersuchung (RM 1.-) sachmännliche Aufklärung über alle vorkommenden Haarwuchsstörungen und Anleitung zur richtigen Haarpflege.
 Pflege mit geeigneten Naturprodukten.

Sprechstunden
 in Mannheim am Montag, 3. Okt. und Dienstag, 4. Okt. in der 10-11 u. 2-7 Uhr.
 in Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 819.
 Für unsere Mannh. Niederlagen: A. Gosemann „Storch“ Drogerie, H 1, 16

Seit 41 Jahren
Haar-spezialisten
Gg. Schneider & Sohn
 1. Würt. Haarbehandlungs-Institut
 Stuttgart und Karlsruhe

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“

te
häfte
eff
stättel
Güter-
Platz.
274 87
waren.
287 03
tfer
nkassen.
ter
521 66
u. Fein-
Waagen.
el
penheimer)
2, 13.
12 80/81
läge
ein
itt
243 01
er
uf 426 39
u 7, 24
287 19
fer
te Straße
s Ges-
ill.-Fach
eldkassen
in Ratsche
ett u. Geld
m.b.H.
Ruf 276 31
el
penheimer)
2, 13.
12 80/81
schaften
esell-
7, 14
erengässer
rtlich
und 611 98
waren
u 1, 12
Assenheimer
Marktplatz

Wieder ist **LUIS TRENKER**
ein großer Wurf gelungen!

Liebesbriefe aus dem **Engadin**

Ein herrl. Lustspiel der Terra inmitten eines der schönsten Schauplätze der Erde! - Der Trenker der Berge und der Trenker des goldenen Humors, beide schufen diesen prächtigen Film!

Luis Trenker - Carla Rust - Charlot Daudert - Erika v. Thellmann
Robert Dorsay - Paul Heidemann - Otto Wernicke
Spielleitung: **LUIS TRENKER**



Erstaufführung heute Freitag

Neueste Fox-Tonwochenschau und Kulturfilm: „Gut Holz“

Anfangszeiten: **2.45** **4.20** **6.25** **8.35**

Für Jugendliche zugelassen! Ehren- u. Freikarten unentgeltl.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse u. unter Ruf 239 02

P 7, 23
(Planken)

ALHAMBRA

Beachten Sie auch unsere Vergnügungs-
anzeigen auf der gegenüberliegenden Seite

Jeanette MacDonalds

neuer Triumph!

Ein Operettenfilm

von Weltformat!

Tarantella

Ein neuer Triumph des Gesanges und der Liebe - das tun sie in einem schönen Lande mit seinen rauschigen Frauen, seinen stolzen Männern und festigen Tänzern - leidenschaftlich bewegt - voll lebensfrohen Trubels!

Jeanette MacDona'd
mit ihrem neuen
ebenbürtigen Partner Allan Jones

Wir zeigen dieses hervorragende Filmwerk in

Erstaufführung

für Mannheim heute Freitag

zu gleicher Zeit in beiden Theatern

3.30 5.40 8.20 4.15 6.10 8.30
SCALA • CAPITOL
Lindenhof Meerfeldstr. 56 Metplatz Waldholzstr. 2

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE REGIARDU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute

Beg. um unserer Spielzeit 1938/39!
Willy Birgel, Hilde Weisner, Theodor Loos
in dem sensationellen Spionage-
film der Terra:

Geheimzeichen L. B. 17

Beg. um 6.00, 8.30 Uhr

Filmpalast

Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Ab heute Freitag:

Eine Frau kommt in die Tropen

Darsteller:

Waldemar Leitgeb, Hilde Körber
Maria Kappenhöfer u. a.

Beg. um: Wo. 7, 8.30 So 5, 7, 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. September 1938

Borsikstraße Nr. 50

Niede B Nr. 3 1. Sondern. B Nr. 2

Carmen

Oper in 4 Akten von Georges Bizet

Text von Henri Meilhac und

Ludovic Halévy

Anf. 19.30 Uhr Ende ca. 23 Uhr

Zweite Woche!
Ein spannend erregendes Filmwerk!

erwechte **SPUREN**

Ein Welt-Horlan-Film mit
Kristina Söderbaum
Frits van Dongen
Fr. Kayßer, Jakob Tiedtke, P. Dahlke, H. Stiebner
Regie: Veit Harlan
Nach dem Hörspiel „Die Ausländerin“ von Hans Rothe
Musik: Werner Bochmann
Drehbuch: Theo v. Harbou, Felix Lötzkendorf, Veit Harlan

Tragische Erlebnisse eines jungen Mädchens auf der ersten Welt-
ausstellung in Paris. - Kaum aus Amerika eingetroffen, ver-
schwimmt Madeleine Lawrence und jagelang irt ihre Tochter
Séraphine durch die Riesenstadt. Auf unbegreifliche Weise ver-
sagen ihr die Behörden jede Hilfe bei ihrer verzweifelten Suche
nach der Mutter. Auch der Geliebte darf ihr nicht helfen - ihn
bindet ein Ehrenwort. Ein selten spannender Film nach einer
wahren Begebenheit

Im Beiprogramm: „Land der Jugend“, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Ton-Wochenschau
Tögl.: **2.45 4.00 6.15 8.30** - Jugendliche haben keinen Zutritt
Wir bitten, die Anfangszeiten zu beachten

UFA-PALAST

Zwei Spät-Vorstellungen

Samstag **23 Uhr**
Sonntag **23 Uhr**

gegen Teilzahlung liefert Herren- und Damenkleid. oder Stoffe hierzu, Wäsche Herren, Strümpfen, etc. etc. etc.

Etage **Hug & Co**
K-1, 5b
Überhandbarfäden, Ribbett-, Seidene.

Wir stopfen Ihre rein. delect. Wäsche jed. Art (Spez. Seidenwäsche) maschin. u. händl. Preis, sowie Stopfen u. Maschenarbeiten Ihrer Strümpfe.

Wäsche-klinik
Dammstr. 16

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL
Hilde von Stolz
Carola Höhn
Viktor Staal
Spielleitung:
Detlef Sierck
Ein packendes Frauen-
schicksal, ein Leben
voll Liebe und Opfer!

UFA-PALAST

Die Schönheits-Spezialistin

erwartet Sie in meiner Par-
fümerie heute und morgen
um Sie kostenlos und
unverbindlich in der welt-
bekanntesten Leichner-Haut-
pflege individuell zu beraten.
Probebehandlung gratis.

PARFUMERIE
KESEL & MAIER
P. 5, 1-4 - Plankenneubau
Fernruf 220 05

Leichner
SIEG DER SCHÖNHEIT

ZEUMER
Das Haus der Fuchse in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pelze
Markt - G 2, 1 Gegründet 1740 Fernruf 25369

Schüritz
M 6, 16 PELZHAUS M 6, 16
Reparaturen - Neuanfertigungen

Surd. Plöndel Kürschnermeister
Kobellstraße 2 • Neckarstadt-Ost
Neuanfertigung und Umarbeitung nach neuesten Modellen

GUIDO PFEIFER
Elegante Pelzmoden
C 1, 1 • Breite Straße

Richard Kunze
Am Paradeplatz



Das Wappen der Kürschnerei

das von altersher jedem deutschen Handwerker u. Käufer von Pelzwaren bekannt ist, bürgt für die Gemeinschaft der in der Innung zusammengefaßten Kürschnermeister.

Die Saison der Pelze hat begonnen; abwechslungsreiche neue Formen lassen die deutsche Frau auf die fertiggestellten Modelle blicken. Wohl keine einzige Dame ist dabei, welche den Pelz meiden möchte; denn der Pelz verschönert jedes Kleidungsstück und liegt weich, mollig und kleidsam um den Hals unserer Frauen.

Nicht allein als Besatz — nein — als Fuchs in allen Arten, vom feinsten Silberfuchs bis zum deutschen Rotfuchs, Krawatten, Capés; vor allem die Sportjacke, der fesche Paletot und nicht zuletzt der Pelzmantel in allen Modelfarben, schwarz, grau, braun und weiß, tragen zur Zierde unserer Frauen bei.

Das Wort „Die teuren Pelze“ ist nicht mehr berechtigt. Es zeigt Ihnen jeder einzelne Kürschnermeister, daß alles erschwinglich ist und die Preise fest und nicht mehr so hoch sind.

Vergessen Sie beim Kaufen von Pelzgegenständen nicht nach den deutschen Pelzen zu fragen. Das Wort „Kanin“ ist heute nicht mehr so unedel; denn die deutsche Rauchwarenveredelung zusammen mit dem Kürschnerhandwerk haben dafür gesorgt, daß es durch die Veredelung vielen ausländischen Fellen die Spitze bieten kann. Jeder Kürschnermeister wird Ihnen hierüber Auskunft geben können, so daß jede deutsche Frau sich in den so weichen Pelzen sehen lassen kann und ihr Freude bereiten, wenn der Kürschner die gegebene Form ausfindig macht und seine Kunden richtig berät und bedient.

Nun bitte ich, Ihre Bestellungen aufzugeben, damit sich nicht die Arbeiten auf den letzten Saisonmonat hinauschieben.

Edwin Baum
Bezirksinnungsmeister

Das Spezialhaus *Pelz*
für moderne u. preiswerte
PELZ-Kunst
R 3, 9 Fernsprecher 280 65 R 3, 9

Gebr. Kunkel Seit 1861
F 1, 2
Das Pelz-Haus in der Breiten Straße
Stets Eingang neuer Modelle, Anfertigung nach Maß - Umarbeitung und Reparaturen

Wilhelm Jülich, Kürschnermeister
MANNHEIM
Laden: Seckerheimer Straße 54 - Fernsprecher 435 92 - bei Meß
Ausführung sämtlicher Pelzarbeiten in eigener Werkstätte

Das Spezialgeschäft für feine Pelzwaren
M. Geng
Waldhofstraße 7 Fernruf 317 17

Spezialhaus für Pelze
Edwin Baum Mannheim
R 1, 14a

Der Pelzhändler wirbt deshalb durchs Hakenkreuzbanner, weil er sich dabei den größten Erfolg verspricht. Und mit Recht: Jedes Inserat kommt ja über 52 000 Lesern zu Gesicht.

Der schöne PELZ aus der Pelztagung **A. JÜLICH P 2, 1** Fernsprecher 252 40 Reparaturen, Umarbeitung nach neuest. Modellen

Letzter Abend
Lászlo Nyári
Kossenthaschen
Freitag 30. Sept. 1938
Tischbestellungen erbeten

Vermählungskarten
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Statt Karten
Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an
Dr. Adolf Cantzler und Frau Mäd geb. Walli
Mannheim, Werderstraße 47, den 27. September 1938

Markenräder Presto Victoria
USW.

in großer Auswahl
Leichtmetallräder Sportmodelle
in allen Ausführungen.
Bequeme Teilzahlungen.
Victoria-Sachs-Motorfahrräder
sollert lieferbar
Doppler
J 2, 8

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74
Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9
Motorrad-Verleih
Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9
Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kinzinger Hof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Leih-Wagen
Schmitt
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Verleih-Autos
Mannheimer
Autoverleih
Schwegl, Str. 98
Fernruf 423 94.

50

Küchen
eine schönere als die andere in allen Holzarten auch auf Teilzahl. bei Vanzahlung
Möbelgeschäft
Anton Oetzel
Schweglinger Str. 52

Es lohnt sich auf jeden Fall...
mit der Herbstkur bald zu beginnen! Ihr Körper dankt es Ihnen durch regeren Stoffwechsel, Sie fühlen sich wohl u. bleiben schlank.
Dr. Werner Janssen's Tee
ed. die bequemen Teebohnen zum Schlucken helfen ohne Diät. (40 Tassen Tee oder 100 Rohweizen RM 2.—, Probepackung 50 Pfg.). Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Ein Auto ist, wenn man's besitzt, ein wunderschönes Ding; doch, wenn's ein anderer nur benutzt, die Freude ist gering. —
Ich hatte, wie das üblich ja, auf dieser schönen Welt felt meiner Jugend, Jahr für Jahr, niemals genügend Geld.
Dum bin, ich will es nur gestehn, vor Neid geplagt ich schier, wenn dann mein Freund im Auto schön hielt an vor meiner Tür. —
Da half die Kleinanzeige schnell; mir ward mein Wunsch erfüllt. Zwar war es älter, das Modell; mein Sehnen war erfüllt. —
Wenn ich am Steuer sitze jetzt, da hab' ich oft gedacht: „Man soll nicht warten bis zuletzt; ich hab' es falsch gemacht!“ —
Hät' früher ich schon annonciert, so wär' ich besser dran! — Erst wer den eignen Wagen führt, das ist ein rechter Mann! — —
§9-Anzeigen helfen immer!

DAS
Berlag u. S.
Banner" Kund
Ergerlobn; d
getb. Ausgabe
legt; durch d
3ft die Zeitun
Abend-2f
Die
"Das
Unge
Ne
M ü
und de
redung
heraus
„Wir
uns in
Bezieh
Europ
Wir
deuffsch
un j er
der K
Wir
angehe
weiter
aus de
dens G
mi
Die Ver
europäisch
Wroßbrita
trechung de
Reich hat
befreiten
liche F
Orenze un
land ist d
den schwer
höchster B